Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 122. Freitag, 30. Mai 1913, abends. 66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: F. Teichgräber in Riesa.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern die erstmalige Satzung der

„Unterhaltungsgenossenschaft für die Jahna"

im hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirke genehmigt hat, wird diese gemäß § 116 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 nachstehend unter ⊙ auszugsweise bekannt gegeben. Die vollständige Satzung sowie das Mitglieds- und Beitragseinheitenverzeichnis liegen bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme aus.

Die erste Genossenschaftsversammlung findet am

13. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr

im Thieme'schen Gasthofe zu Stauchitz statt.

Zu dieser Versammlung, in der die Wahl des Genossenschaftsvorstandes erfolgt, werden alle Mitglieder der Genossenschaft zur Teilnahme hiermit eingeladen.

Königliche Amtshauptmannschaft Oschatz, am 26. Mai 1913.

⊙

§ 1. **Name, Sitz und Zweck.**

Die auf Grund der §§ 63 flg. des Wassergesetzes vom 12. März 1909 bestehende

„Unterhaltungsgenossenschaft für die Jahna"

hat ihren Sitz in Stauchitz und bezweckt die Unterhaltung der Jahna, der dazu gehörigen Flutrinnen und Mühlgräben (§ 11 b) sowie der Hochwasserschutzanlagen, die Reinhaltung der Wasserlaufbetten und den Schutz der im Bereiche der Gewässer gelegenen Grundstücke vor Uferangriff, Ueberschwemmung, Eisgang und Versumpfung in den Gemeinden Clanzschwitz, Pulsitz, Jahna mit Goldhausen, Binnewitz, Hof, Stauchitz, Hahnefeld, Bloßwitz, Grubnitz, Ragewitz, Plotitz, Seerhausen, Kalbitz und in den Gutsbezirken der Rittergüter Goldhausen, Hof, Stauchitz, Hahnefeld, Grubnitz, Stößitz, Ragewitz und Seerhausen.

Bei Anlagen, die zur Ausübung des Gemeingebrauches oder besonderer Wasserbenutzungen oder zur Sicherung von Wegen, Brücken, Gebäuden, Eisenbahnen und anderen besonderen Anlagen an der Jahna dienen, sind die zu diesen Zwecken bestimmten Ufer- und Flußbauten einschließlich der Stauvorrichtungen nebst Zubehörungen von den Besitzern zu unterhalten. Jedoch bleibt die nach Absatz 1 der Genossenschaft obliegende Unterhaltungsverbindlichkeit vorbehältlich des Ersatzanspruches an die Beteiligten bestehen, soweit diese ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

§ 2. **Rechtsfähigkeit und Haftung.**

Die Genossenschaft ist rechtsfähig.

Für ihre Verbindlichkeiten haftet nur ihr Vermögen.

§ 3. **Bekanntmachungen.**

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden im Oschatzer Gemeinnützigen, im Jahnatalanzeiger und dem Riesaer Tageblatte veröffentlicht. Außerdem können sie an den Stellen ausgehängt werden, die für den Anschlag öffentlicher Bekanntmachungen innerhalb der beteiligten Gemeinden bestimmt sind.

§ 8. **Mitglieder.**

Mitglieder der Genossenschaft sind die jeweiligen Eigentümer der an die Jahna und ihre Mühlgräben angrenzenden Grundstücke und Anlagen, soweit sie nicht durch die Verwaltungsbehörde von der Mitgliedschaft befreit worden sind oder künftig befreit werden.

Außerdem können der Genossenschaft die Eigentümer solcher nicht an diese Wasserläufe angrenzenden Grundstücke oder Anlagen, denen die Unterhaltungs- und Hochwasserschutzarbeiten zum Vorteile oder Schutze gereichen, mit diesen Grundstücken oder Anlagen beitreten. Der Beitritt begründet auch die Mitgliedschaft für die Rechtsnachfolger im Besitze der Grundstücke oder Anlagen. Die Mitgliedschaft tritt mit dem Erwerbe ein.

Beitrittsberechtigt sind auch — unbeschadet ihrer auf dem Eigentum an bestimmten Grundstücken oder Anlagen beruhenden Mitgliedschaft — die Gemeinden und die Eigentümer der selbständigen Gutsbezirke, deren Flurbezirke durch die in Absatz 1 genannten Wasserlaufsstrecken berührt werden (§ 1 Abs. 1).

Die gegenwärtigen Mitglieder und die beteiligten Grundstücke und Anlagen sind in den Beilagen aufgeführt.

§ 9. **Beitragspflicht.**

Die durch die Erfüllung des Genossenschaftszweckes entstehenden Lasten werden auf die Genossen verteilt. Die Verpflichtung der Genossen, zu den Zwecken der Genossenschaft beizutragen, kann nicht beschränkt werden.

§ 10. **Verteilung der Lasten.**

Soweit die Mitgliedschaft auf dem Eigentum an angrenzenden Grundstücken oder Anlagen beruht (§ 8 Abs. 1), werden die Lasten nach Beitragseinheiten auf Grund des Vorteiles aufgebracht, der den Anliegern durch den Uebergang des durch Uferlänge und Uferbeschaffenheit bedingten Aufwandes für die Unterhaltung und Reinhaltung sowie für den Hochwasserschutz auf die Genossenschaft entsteht. Die Beiträge werden dabei nach dem Grundsatze geregelt, daß im allgemeinen ein befestigtes Ufer (Ufer mit künstlicher oder natürlicher Befestigung, z. B. Mauer, Pflaster, Fels) den geringsten, ein **geregeltes, abgeböschtes** und **zugleich** sachgemäß durch Berasung, Faschinenwerke, Holzbauweisen usw. gesichertes Ufer einen höheren und alle übrigen Uferarten den höchsten Unterhaltungsaufwand verursachen und sich bei gleicher Uferlänge die Kosten der Unterhaltung dieser Uferarten wie 1 : 2 : 3 verhalten.

a) Aus diesem Verhältnisse ergeben sich 3 Beitragsklassen zur Unterhaltung der Ufer und zwar:

Klasse 1: sachgemäß und dauerhaft befestigtes Ufer (z. B. Mauern, Pflasterungen, Eisenbetonbauten, Fels),

Klasse 2: geregeltes, abgeböschtes und sachgemäß gesichertes (z. B. durch Berasung, Faschinenwerke, Holzbauweisen usw.) Ufer, sowie Wildufer bis zu höchstens 1 m Höhe (je nach der Uferbeschaffenheit),

Klasse 3: alle übrigen Uferarten.

Die Unterhaltungsbeiträge werden jährlich für den laufenden Meter Anliegelänge in

Klasse 1: nach 1 Einheit,
„ 2: „ 2 Einheiten,
„ 3: „ 3 „

erhoben. Aendert sich die Uferklasse, tritt z. B. an die Stelle von Rasenböschung eine Mauer und umgekehrt, so sind von dem auf die Aenderung folgenden Kalenderjahre an die Beiträge nach den für die neue Uferklasse maßgebenden Beitragseinheiten zu erheben.

b) Für die **Rein-** und **Instandhaltung des Wasserlaufbettes** der Jahna, die Unterhaltung der **Flutrinnen** und **Hochwasserschutzanlagen,** sowie den **Verwaltungsaufwand** der Genossenschaft werden jährliche Beiträge für jeden laufenden Meter Anliegelänge an der Jahna gleichmäßig nach einer Beitragseinheit erhoben. Außerdem werden bei Stauanlagen Beiträge nach einer halben Einheit für jeden Meter schädlichen Rückstaues erhoben. (§ 78 W. G.)

Im übrigen (§ 8 Abs. 2, 3) wird die Beitragspflicht nach Beitragseinheiten geregelt, die durch Vereinbarung zu bestimmen sind.

§ 10 a. **Anlagen nach § 76,2 des Wassergesetzes.**

Besitzer von Anlagen der in § 1 Absatz 2 (§ 76 Abs. 2 des Wassergesetzes) genannten Art entrichten, solange sie ihre Anlagen selbst unterhalten, für die entsprechende Uferstrecke nur Beiträge gemäß § 10 Absatz 1 unter b.

Werden solche Anlagen von der Genossenschaft in Unterhaltung übernommen (§ 7 a), so sind auch die in § 10 Abs. 1 unter a für die Unterhaltung der Ufer geordneten Beiträge zu entrichten, soweit nicht die Genossenschaftsversammlung bei der Uebernahme, jedoch nicht später, für besondere Fälle höhere Beiträge festsetzt.

§ 17. **Stimmrecht.**

Jeder Genosse führt für jede Beitragseinheit eine Stimme (zu vergl. §§ 10—11 b). Jedoch darf keiner mehr als die Hälfte der allen übrigen Genossen zustehenden Stimmen führen.

Der Genossenschaftsvorstand:

§ 25. **Zusammensetzung.**

Der Vorstand besteht aus 4 Personen, die von der Genossenschaftsversammlung aus der Zahl der Genossenschaftsmitglieder zu wählen sind. Für solche Mitglieder, die nicht natürliche Personen oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, kann ein gesetzlicher oder besonders bevollmächtigter Vertreter gewählt werden. Als gesetzlicher Vertreter gilt für die Gemeinden der Gemeindevorstand (oder dessen verfassungsmäßiger Stellvertreter), für den selbständigen Gutsbezirk der Gutsvorsteher (oder der stellvertretende Gutsvorsteher).

Für jedes Vorstandsmitglied ist ein Stellvertreter zu bestellen.

Die Genossenschaftsversammlung kann den Vorstandsmitgliedern eine Entschädigung gewähren.

§ 26. **Wählbarkeit und deren Verlust.**

Wählbar zu Vorstandsmitgliedern und Stellvertretern sind nur solche Personen, denen keiner der in § 35 der Revidierten Landgemeindeordnung vom 24. April 1873 in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1912 aufgeführten Ausschließungsgründe entgegensteht.

Wer die Wählbarkeit während der Wahlzeit verliert, scheidet aus.

§ 27. **Dauer des Amtes.**

Die Vorstandsmitglieder und Stellvertreter werden auf die Dauer von 6 Kalenderjahren gewählt.

Die Ausscheidenden haben ihr Amt bis zum Eintritte der Neugewählten weiter zu verwalten und sind sofort wieder wählbar.

§ 30. **Geschäftsführung.**

An der Spitze des Vorstandes stehen der Vorsitzende und sein Stellvertreter, der in Behinderungsfällen die Geschäfte des Vorsitzenden zu führen hat. Neben dem Vorstande wird ein Schatzmeister bestellt, dem die Kassen- und Rechnungsführung unter Aufsicht und Verantwortung des Vorstandes obliegt und von der Genossenschaftsversammlung eine Vergütung gewährt werden kann.

Der Vorsitzende des Vorstandes und der Stellvertreter werden von der Genossenschaftsversammlung aus der Mitte des Vorstandes gewählt. Der gleichfalls von der Genossenschaftsversammlung zu wählende Schatzmeister darf dem Vorstande nicht angehören.

§ 33. **Vertretungsbefugnis.**

Der Vorstand vertritt die Genossenschaft in allen ihren Angelegenheiten sowohl nach außen, als auch gegenüber den Genossen. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind dafür verantwortlich, daß sie den Gesetzen und der Satzung gemäß handeln. Sie haften bei ihrer Geschäftsführung für absichtliche Verschuldung sowie für Fahrlässigkeit.

Eine Beschränkung der Vertretungsmacht des Vorstandes hat Dritten gegenüber keine Wirkung.

Unbeschadet seiner Verantwortlichkeit kann der Vorstand die Ausführung und Bearbeitung einzelner Angelegenheiten einem oder mehreren seiner Mitglieder oder anderen Personen, nach Befinden gegen Entschädigung, übertragen.

§ 40. **Berechnung, Ausschreibung und Einhebung der Beiträge.**

Der Vorstand hat die Höhe der Beiträge nach dem erforderlichen Bedarfe zu berechnen und die Zeit der Zahlung festzusetzen.

Ferner hat er diejenigen Personen zu bestimmen und mit vorschriftsmäßigen Ausweisen zu versehen, die außer dem Schatzmeister die Beiträge zu erheben und anzunehmen sowie Quittung darüber zu leisten haben (§§ 33 Abs. 3, § 34 S. 2).

Die nach Abs. 1 und 2 gefaßten Beschlüsse sind in den in § 3 bestimmten Blättern mit der Aufforderung bekannt zu machen, die Beiträge zur festgesetzten Zeit abzuführen. Die Aufforderung muß außerdem unter Angabe der berechneten Beitragshöhe wenigstens das erste Mal durch schriftliche Mitteilung an jeden Genossen erfolgen; dem Vorstande bleibt es jedoch überlassen zu beschließen, daß in späteren Fällen diese besondere schriftliche Mitteilung unterbleibt, wenn die Höhe des Beitrages des einzelnen Genossen und die Zeit der Abentrichtung in den folgenden Jahren dieselbe bleibt.

§ 41. **Zahlungsfristen.**

Jeder Genosse hat seine Beiträge innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abzuliefern. Er wird der Genossenschaft gegenüber nur dann befreit, wenn er die Zahlung an den Schatzmeister oder an einen der in § 40 Abs. 2 bezeichneten Einnehmer geleistet und Quittung erhalten hat.

Stundungen kann nur der Vorstand bewilligen.

Bleibt ein Genosse mit der Zahlung im Rückstande, so ist er vom Vorstande sofort schriftlich zu mahnen, binnen 14 Tagen den Beitrag nebst der Erinnerungsgebühr nach Ziffer

55b des Gebührenverzeichnisses zum Kostengesetze vom 30. April 1906 (10 Pfennige für je volle 10 Mark der geschuldeten Summe, mindestens aber 20 Pfennige) zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist und längstens binnen 8 Wochen nach dem in der öffentlichen Aufforderung (§ 40 Abs. 3) festgesetzten Zeitpunkte hat der Vorstand die zwangsweise Beitreibung der Rückstände herbeizuführen.

Montag, den 2. Juni 1913, vorm. 9 Uhr
wird die **Grasnutzung des Stadtparkes** parzellenweise und gegen sofortige Barzahlung versteigert.
Die näheren Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Die Ablehnung einzelner oder aller Angebote behalten wir uns vor.
Sammelort: Festplatz im Stadtpark.
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Mai 1913. Ehm.

Auf Beschluß des Bundesrates findet am 2. Juni 1913 eine **Zählung der Schweine** statt. Die Besitzer von Schweinen werden hiervon in Kenntnis gesetzt mit dem Bemerken, daß die Zählung von den hiesigen Schutzleuten ausgeführt werden wird. Den Zählern ist jede gewünschte Auskunft zu erteilen.
Gröba, am 30. Mai 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt. | **Zinsfuss: $3\frac{1}{2}$%**

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.
Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.
Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.
— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Pahrenz nach Kobeln wegen Aufbringen von Wasserschutt vom **31. Mai bis 4. Juni** dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Steglitz oder Braustitz verwiesen.
Das unbefugte Befahren des gesperrten Wegs wird nach § 366[10] des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Pahrenz, am 24. Mai 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 31. Mai ds. Js., von vorm. 1/2 9 Uhr an, gelangt Rindfleisch zum Preise von 40 Pfg. und Schweinefleisch zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 30. Mai 1913.
Die Direktion des Städt. Schlachthofes.

Freibank Röderau.

Morgen Sonnabend früh von 6 Uhr ab Rindfleischverkauf, roh. Pfund 50 Pfg.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Oelsitz.

Morgen Sonnabend nachmittag 5 Uhr gelangt das Fleisch eines jungen Rindes zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund zum Verkauf. **Der Gemeindevorstand.**

Freibank Glaubitz.

Morgen Sonnabend von nachmittag 5 Uhr an, kommt Rindfleisch, roh, Pfund 50 Pfg. zum Verkauf. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. Mai 1913.

—y Die am Mittwoch vor dem Kgl. Schwurgericht Dresden begonnene Verhandlung gegen die Plätterin Ida Lina Borsdorf aus Münchritz wegen Meineides, worüber wir bereits berichtet haben, konnte erst gestern in den späten Nachmittagsstunden zu Ende geführt werden. Der Angeklagten war beigemessen, am 9. Mai 1911 vor dem Kgl. Amtsgericht Riesa in einem Eheprozesse wissentlich ein falsches Zeugnis mit dem Eide bekräftigt zu haben. Es waren 52 Zeugen vorgeladen. Während der sehr umfänglichen Beweisaufnahme und des Plaidoyers war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß wurde die Borsdorf nicht des Meineides, sondern nur des fahrlässigen Falscheides für schuldig erkannt. Das Urteil lautete auf eine 9monatige Gefängnisstrafe, 2 Monate Gefängnis gelten als verbüßt. Ein Zeuge wurde wegen Meineidesverdacht in Haft genommen.

—* **Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Kaiser dem sächsischen Fliegeroffizier Leutnant Meyer vom Inf.-Rgt. Nr. 139 den Kronenorden 4. Kl. verliehen.**

—* **Die Aussichten für die Obsternte** im deutsch-böhmischen Elbetal und Mittelgebirge sind verhältnismäßig gering. Die Kirschen haben durchweg den geringsten Fruchtansatz, und zwar kaum ein Zehntel gegenüber anderen Jahren; die Pflaumen stehen in den meisten Gebieten mit regelmäßigem Fruchtansatz, in einzelnen Gebieten mit geringem. Die Birnen stehen noch am besten. Bei Aepfeln ist die Ernte nur auf eine mittelmäßige bis geringere Ernte zu erachten. Das Beerenobst, mit Ausnahme der Erdbeeren, die gut stehen, wird auch nur eine mittelmäßige Ernte liefern. Aprikosen und Pfirsiche werden nur eine ganz geringe Ernte aufweisen können. Im Herzogtum Altenburg scheinen die Aprilfröste für die Obsternte doch schädlicher gewesen zu sein, als man allgemein annahm. So sollen die Erträge an Kirschen und Beeren durch den Frost zu zwei Drittel zerstört sein. Pflaumen lassen dagegen eine recht gute, Birnen und Aepfel eine gute Ernte erwarten. Einzelne Sorten werden allerdings ganz ausfallen.

—* **Die 40. ordentliche Bundesversammlung des Kgl. Sächs. Militärvereinsbundes**, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Bundes, findet vom 4. bis 7. Juli in Dresden statt. Das Programm wird nunmehr veröffentlicht. Die 1. öffentliche geschäftliche Sitzung findet am 4. Juli im „Gewerbehause" statt. Der Militärvereinsbund gibt bekannt, daß die Fahrtvergünstigung zum 40jährigen Bundesjubiläum auf die Zeit vom 4. bis mit 8. Juli 1913 gewährt wird. Die Fahrt nach Dresden kann auch am 6. Juli erfolgen.

—* **Die gesamte Turn- und Festordnung für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig vom 12. bis 16. Juli 1913** gestaltet sich folgendermaßen: 22. Juni: Probewettturnen auf dem Festturnplatz. 6. Juli: Probeturnen der Turner Leipzigs und der Umgegend. Abends Konzert und Sondervorführungen. 10. Juli: Schulturnen, abends Turnerinnenturnen. Konzert. 12. Juli, Festsonnabend: Offizieller Empfang der deutschen Turner und der Gäste. Nachmittags Konzert auf dem Festplatze. Kampfrichtersitzung. Abends Eröffnungsfeier, Uebergabe des Bundesbanners. Sondervorführungen. 13. Juli, Festsonntag: Vormittags Sechskampf in zwei Gruppen. Festzug. Allgemeine Freiübungen. Turnen des 14. Deutschen Turnkreises (Kgr. Sachsen). Spiele. Einzelwettkämpfe. Turnen der Ausländer. Sondervorführungen. Konzert des Leipziger Gausängerbundes. 14. Juli, Festmontag: Vormittags und nachmittags Zwölfkampf, Spiele, Turnen der Kreise. Einzelwettkämpfe, Sondervorführungen, Turnerinnenturnen. Abends Konzert des Leipziger Turngausängerbundes. 15. Juli, Festdienstag: Vormittags und nachmittags Zwölfkampf, Spiele, Turnen der Kreise, Einzelwettkämpfe. Sondervorführungen, Schulturnen, Turnen der Jugendabteilungen. Abends Konzert des Leipziger Zöllnerbundes. 16. Juli, Festmittwoch: Vormittags Ringen, Fechten, Schwimmen in der Leipziger Schwimmanstalt, Schreberstraße. Nachmittags Militärturnen, Sondervorführungen, Siegerverkündigung. Abends Militärkonzert, Prachtfeuerwerk. Donnerstag früh Beginn der Turnfahrten.

—* Eine am 28. ds. Mts. in Leipzig einberufene Versammlung von Detaillisten, Handwerkern, Gastwirten und Hausbesitzern beschäftigte sich mit den Vorbereitungen zu dem 3. **Reichsdeutschen Mittelstandstage**, der vom 22. bis 24. August in Leipzig, im großen Saale des Zoologischen Gartens, abgehalten werden wird. Wie Generalsekretär Fahrenbach mitteilte, sind mehrere tausend Teilnehmer zu erwarten, zumal da für den Mittelstand außerordentlich wichtige Fragen behandelt werden sollen: u. a. das Reichspetroleummonopol, die Schaffung eines Reichsuebmissionsamtes und einer Zentraltarifstelle zur Aufstellung von Tarifen für gleichbleibende Leistungen sowie, auf der der Tagung am 23. August vorausgehenden Hauptversammlung der Mittelstands-Vereinigung im Königreiche Sachsen, die Errichtung eines Einziehungsamtes, die Schaffung einer sächsischen Zentralgenossenschaftskasse („Sachsenkasse") zur Befriedigung des mittelständischen Kredits. Die Versammlung erklärte sich mit dem für die Tagung gewählten Zeitpunkte einverstanden. Eine Anregung, in Leipzig einen aus Vertretern aller mittelständischen Gruppen des bestehenden ständigen Ausschuß zur Wahrnehmung der ihnen gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen ins Leben zu rufen, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Unter der Zustimmung der Versammelten wies der Leiter der Versammlung, Generalsekretär Fahrenbach, eine von einem Versammlungsteilnehmer geäußerte parteipolitische Bemerkung mit dem Hinweise darauf zurück, daß der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband sowie die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen satzungsgemäß sich streng von jeder Parteipolitik fernzuhalten haben.

—* **Der Verein für das Deutschtum im Ausland** hat nunmehr den Reiseplan für die von ihm in Aussicht genommene **Gesellschaftsreise nach Holland und Belgien** fertiggestellt. Die Reise, deren Teilnehmerschaft für deutsche Herren und Damen ohne Rücksicht auf die Vereinsangehörigkeit offensteht, soll am 19. Juli in Düsseldorf beginnen und am 5. August in Aachen enden. Sie wird die Teilnehmer zunächst für drei Tage nach Amsterdam führen. Dann folgt ein zweitägiger Aufenthalt in Scheveningen, mit Ausflug nach dem Haag, die Besichtigung Rotterdams, Seedampferfahrt nach Antwerpen. Für Brüssel ist ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen. Die Weltausstellung in Gent wird in eintägigem Ausfluge besucht. Dann geht es weiter nach Brügge und Ostende. Die Rückreise führt über Brüssel, Namur, auf der Maas zu den landschaftlich schönsten Punkten Belgiens, sodann nach Lüttich und endet mit der Rückfahrt von dort nach Aachen. Die Kosten für die gesamte 18tägige Reise betragen einschließlich der Bahnfahrten 2. Klasse, Schiffsfahrten 1. Klasse, sämtlicher Wagenrundfahrten und Ausflüge, aller Besichtigungen, der Unterkunft und vollen Verpflegung, der Trinkgelder und der Beförderung des Handgepäcks ab Düsseldorf an Aachen 350 Mark. Es sind jedoch auch Teilfahrten eingerichtet. Prospekte mit genauem Reiseplan und näheren Angaben von der Geschäftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin, Kurfürstenstraße 105, kostenfrei. Letzter Termin für die Anmeldung ist der 20. Juni. Da die Teilnehmerzahl begrenzt sein wird, ist möglichst baldige Anmeldung erforderlich. — Diese Reisen dienen neben der Unterhaltung, Erholung und Belehrung zugleich auch der für unsere nationalen Interessen zweifellos im größten Maße wertvollen Steigerung der persönlichen Wechselbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und stammverwandten Nationen, wie auch insbesondere den im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen.

—* Unter den sozialen Einrichtungen von Sachsens Militär-Vereins-Bund nehmen die beiden **Erholungsheime Lauter** im Erzgebirge und **Königstein** eine besondere Stelle ein. Das erstgenannte ist im Jahre 1911 einem gründlichen Um- und Neubau unterzogen worden. Es liegt in ganz herrlicher Gegend und wird von erholungsbedürftigen Bundesmitgliedern sehr gern aufgesucht; ebenso gesund ist der Aufenthalt in dem auf dem Gelände der Festung Königstein eingeräumten Heim. Lockt in Lauter besonders die schöne Lage in wundervoller, waldiger Gebirgsgegend, so zeichnet das Königsteiner Heim neben seiner gesunden Lage die Fühlung mit dem militärischen Leben der Festung aus. Für die alten gedienten Soldaten liegt darin ein besonderer Reiz. Das Erholungsheim Königstein war im letzten Berichtsjahre sehr gut besucht, es haben dort 95 Kameraden an 1600 Tagen Aufenthalt genommen. Das lag wohl auch mit daran, daß das Erholungsheim Lauter wegen Um- und Neubau nur bis 31. Juli belegt werden konnte. Die Zeit bis August ist auch in Lauter reichlich ausgenützt worden, denn es haben sich dort nach und nach 56 Kameraden eingefunden, die zusammen 1082 Tage Aufenthalt nahmen. — Der Um- und Neubau in Lauter ist unter der Oberleitung des Herrn Bezirksvorsteher Göpfert-Freiberg beendigt worden, und die dreifache Zahl der Kameraden kann jetzt aufgenommen werden. Das neue Heim präsentiert sich als ein schmuckes Ganzes von außen und von innen. Viele Kameraden sind bemüht gewesen, es im Innern wohnlich und heimisch zu gestalten. Gesuche um Aufnahme in die Erholungsheime sind rechtzeitig durch Vermittelung des Vereinsvorstehers an das Präsidium zu richten. Bedürftigen Kameraden können Beihilfen gewährt werden. Gesuche um Gewährung solcher sind an die Militär-Vereins-Bundes-Bezirksvorsteher zu richten.

—* **Ein hübsches Geburtstagsgeschenk**, insbesondere für die heranwachsende Jugend, ist die reizende Wertmarke der Jugendhilfe, die im Druck den Namen und die Adresse des Geburtstagskindes trägt. 100 Stück kosten nur 2 Mark. Man dient dabei zugleich einer großen, guten Sache und schafft den jugendlichen Briefschreibern viel Freude. Bestellungen sind zu richten an den Verband für Jugendhilfe in Dresden, Lothringer Str. 21. Einzahlung des Betrags durch Zahlkarte 13118 Scheckamt Leipzig erbeten.

—* **Der Sächsische Landesverband „Gabelsberger"**, dessen geschäftsleitende Stelle das Königliche Stenographische Landesamt in Dresden ist, hält vom 7.—9. Juni in Döbeln seine 53. Hauptversammlung ab, bei der Oberlehrer Lessig aus Chemnitz in einem Festvortrage über: „Welche Bausteine wird das Gabelsbergersche System zur deutschen Einheitsstenographie liefern?" sprechen wird. Die Hauptversammlung wird, wie alljährlich, wieder mit einem Wettschreiben in den Geschwindigkeiten von 140 Silben in der Minute aufwärts verbunden sein, zu dem Anmeldungen bis zum 31. Mai ds. Js. an die geschäftsleitende Stelle zu richten sind. Der Hauptversammlung werden am Sonnabend, den 7. Juni, abends 8 Uhr eine Vertreterversammlung und Sonntag, den 8. Juni, früh 8 Uhr Sondersitzungen für Beamte, Kaufleute, Damen, Militär und des Sächsischen Korrespondenzvereins vorausgehen. Außerdem ist eine Zusammenkunft von Stenographielehrern an sächsischen höheren Lehranstalten mit ihren Schülern geplant. Den Schluß der Tagung bildet am Montag, den 9. Juni, ein Tagesausflug nach dem Kriebetale, Schloß Kriebstein usw. mit anschließender Besichtigung der Fabriken des Herrn Kommerzienrates Landtagsabgeordneten Dr. Riethammer. — Nach dem vorliegenden, von dem Mitgliede des Königl. Stenographischen Landesamtes, Regierungsrat Professor Ahnert verfaßten Jahresbericht gehörten dem Sächsischen Landesverbande „Gabelsberger" Anfang 1913 393 Vereine mit 23 672 stenographiekundigen Mitgliedern an. Gegenüber dem vorjährigen Bestande bedeutet das eine Zunahme von 9 Vereinen und 1574 Mitgliedern. Vereine, die über 200 stenographiekundige Mitglieder zählen, hat der Verband 15 gegen 13 im Vorjahr, Vereine mit über 100 Mitgliedern 62 gegen 52 im Vorjahre. Wie sich aus dem Jahresbericht weiter ergibt, hat sich Sachsen den Ruhm, dasjenige deutsche Land zu sein, in dem die Stenographie, und zwar das System Gabelsberger, am meisten verbreitet ist, auch im vergangenen Jahre nicht streitig machen lassen. In immer mehr Gemeinde- und Staatsverwaltungen wird die Gabelsbergersche Stenographie praktisch verwendet und ihre Kenntnis deshalb für die Anstellung und Beförderung von Beamten zur Bedingung gemacht. Bei 53 sächsischen Gemeinden ist die Stenographie Vorbedingung für die Anstellung der Beamten, in 12 wird sie bei der Führung der Registranden benutzt. Diese Statistik ist noch nicht vollständig und soll weiter ausgebaut werden. In richtiger Erkenntnis des großen Nutzens der Stenographie wird daher von vielen Behörden und Privatpersonen die Tätigkeit der Gabelsbergerschen Stenographenvereine durch Ueberlassung von Unterrichtsräumen, Gewährung von Unterstützungen usw. tatkräftig gefördert.

— **Die Oldenburger Landwirte**, etwa 40 Herren, trafen Dienstag in Automobilen zu einer Reise durch das Erzgebirge in Annaberg ein, um sich über Bärenstein nach Oberwiesenthal zu begeben. Besonders in Neudorf hatten die erzgebirgischen Gutsbesitzer ihre Zugochsen ausgestellt. Die auswärtigen Landwirte sprachen sich über die erzgebirgische Viehzucht sehr anerkennend aus. Auch zeigten eine Anzahl Klöpplerinnen vor den Gästen ihre Kunst, die Oldenburger kauften viele Spitzen und Posamenten. Von hier fuhren die Herren nach Crottendorf, um die dortige Viehweide zu besich-

tigen, und begaben sich dann nach Nur, um von da nach Oldenburg zurückzukehren.

—* Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, weilt seit gestern auf dem Truppenübungsplatze Zeithain, um den Bataillonsbesichtigungen und Prüfungsschießen bei den Infanterie-Regimentern 133 und 134 beizuwohnen. Die Rückkehr nach Leipzig erfolgt morgen nachmittag.

—* Wandern. Es ist etwas Eigentümliches um das Wandern. Mag der Menschheit auch das Fortbewegen immer bequemer und leichter gemacht werden, mag das schnelle Dampfroß, das Fahrrad, das Automobil uns möglichst eilig an ein bestimmtes Ziel bringen, nichts läßt sich mit dem Genusse vergleichen, den ein Dahinziehen auf Schusters Rappen mit sich bringt. Nur das Gebiet, das wir gewissermaßen Schritt für Schritt durchmessen, gehört uns; denn was wir im Fluge flüchtig schauen, das entschwindet bald unserm Gedächtnis wieder. Hinaus ins Freie! möchte man jedem zurufen, der gesund und kräftig ist, aber nicht hintragen lassen, sondern selbst die Reize des Wanderns kennen lernen. Mit welch köstlichen Gefühlen zieht man aus, ganz sein eigener Herr, der sich nach keiner Bahnuhr zu richten braucht! Eine besondere Anziehungskraft übt das bekannte Wohin aus. Nicht zu wissen, welche landschaftlichen Schönheiten uns erwarten, nicht zu ahnen, wo wir rasten werden, gerade das hat noch viel von der alten Wanderpoesie, wie sie Wilhelm Müller preist. Wir können uns einbilden, das Stückchen Erde, das wir begehen, sei eigens für uns da. Die Berge mit ihren Wäldern grüßen uns, das Bächlein ruft uns ein Willkommen zu, für uns haben sich die Bäume mit ihrem frischen Grün geschmückt. Wir dürfen rasten, wo es uns beliebt. Das Torfwirtshaus ladet zum ländlichen Mahle ein, und ein Wirt von altem Schrot und Korn reicht uns den erfrischenden Trunk. Weiter kommen wir an ein einsames Gehöft, das uns inmitten der Stille und Abgelegenheit fast unheimlich erscheint. Dann wieder nimmt uns das Geräusch einer kleinen Stadt auf. Wir fassen sie kaum, die vielerlei Eindrücke, die einander ablösen, jeder in seiner Art köstlich und anregend. Freilich will ein solches Wandern gelernt sein. Wer die Natur und namentlich seine Heimat nicht versteht, der wird auch keinen Genuß davon haben. Schon von früh an gewöhne man die Kinder an ein solch nutzbringendes Spazierengehen, dann wird die dem deutschen Volke angeborene Wanderlust auch in ihnen erstarken. Hier fesselt uns das Gewaltige des Weltbildes, dort die verschwiegene Poesie und Stimmung einer Gegend, wieder an einer anderen Stelle interessieren uns die Spuren von Natur- und Menschengeschichte, die sich noch zeigen, kurz, welche Abwechselung gewährt das Wandern jedem, der es richtig ausübt.

—* Bautätigkeit in Sachsen. Die diesjährige Bautätigkeit steht gegenüber derjenigen von 1912 und 1911 ganz erheblich zurück. Die Berliner „Tonindustrie-Zeitung" berichtet über den Grad der Beschäftigung im Baugewerbe während des Aprils wie folgt: Von einer Belebung der Bautätigkeit kann Leipzig berichten. Die Zahl der Neubauten ist gegenüber derjenigen des Vorjahrs nicht unerheblich größer; insbesondere hat sich die gewerbliche Baulust gehoben. Die Neigung zum Wohnungsbau beginnt allerdings allmählich nachzulassen. In Borna (Bz. Leipzig) bewegte sich das Geschäft in den bisherigen Bahnen, ebenso in Grimma, Lausigk, Frohburg und Geithain. Döbeln, Leisnig, Mittweida, Riesa, Großenhain, Meißen, Kamenz, Pulsnitz, Schandau, Tharandt und Löbau hatten keine besonders nennenswerten Bauten. Bautzen war bei aller Lebhaftigkeit nicht so gut wie im Vorjahre beschäftigt; trotzdem ist das Baugewerbe im Durchschnitt zufriedenstellend beschäftigt. In Zittau wurden einige Neubauten angefangen. Günstiges Bauweiter unterstützte die Bautätigkeit in Freiberg. Die große Zahl leerstehender Wohnungen ließ in Chemnitz keine Unternehmungslust aufkommen. Reichenbach i. V., Burgstädt, Annaberg, Buchholz, Scheibenberg und Crimmitschau waren nur mäßig beschäftigt. In Aue und Schneeberg, sowie in Lößnitz und Zwönitz blieb mancher Wunsch noch unerfüllt. Zwickau und Plauen i. V. lassen noch keine bestimmte Beurteilung zu.

* Oschatz. Das Programm für die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Oschatz am 8. Juni 1913 ist wie folgt festgesetzt: 11 Uhr 50 Min. Ankunft Sr. Majestät des Königs in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Christian auf dem Bahnhofe in Oschatz. Meldung des Kreishauptmanns, Amtshauptmanns und Bürgermeisters. Abfahrt mit Wagen nach dem auf dem Altmarkte errichteten Denkmale Sr. Majestät des hochseligen Königs Albert. In der Bahnhof- und Lutherstraße bildet die Schuljugend Spalier. 12 Uhr Ankunft auf dem Altmarkte, woselbst der Denkmalausschuß sich zur Begrüßung aufgestellt hat. Enthüllungsfeier. Festrede gehalten vom Vorsteher des Militärvereins Kameradschaft, Gerbermeister Buchmann. Enthüllung. Uebernahme des Denkmals im Namen der Stadt durch Bürgermeister Hartwig. Niederlegung von Kränzen am Denkmal durch den Militärverein, Stadtrat usw. Abgehen der Front der Militärvereine. Abnahme des Vorbeimarsches des Ulanen-Regiments. Darauf zu Fuß nach dem Rathause. Spalierbildung durch Vereine, Feuerwehr und Innungen. 1 Uhr 15 Min. Frühstück, dargeboten von der Stadt. Zu Fuß nach dem am Rathause gelegenen alten Hauptwache, daselbst 2 Uhr 30 Min. Vorbeimarsch der Militärvereine. Abfahrt mit Wagen nach dem Bahnhofe. 3 Uhr Abfahrt nach Dresden.

* Meißen. Der Gemeinderat von Zscheila hat, wie das „Meißner Tageblatt" berichtet, der Vereinigung mit der Stadt Meißen zum 1. Januar 1914 zugestimmt. Auch die Eingemeindungsverhandlungen mit Cossebaude dürften zum Ziele führen. Die Stadt Meißen hat seit dem Jahre 1900 bereits die Gemeinden Cölln, Niederspaar, Oberspaar und Zaschendorf einverleibt.

Meißen. Hier wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter J. aus Großenhain in Haft genommen und dem Königl. Amtsgericht zugeführt, weil ihm die Staatsanwaltschaft Dresden einen in Großenhain verübten Diebstahl zur Last legt und er auch in Meißen als rückfälliger Dieb einen Diebstahl verübt hat.

* Dahlen. Der Landwirtschaftliche Kreisverein zu Leipzig hält Mittwoch, den 3. September, auf dem Marktplatze zu Dahlen den 3. Zuchtviehmarkt, verbunden mit staatlicher Prämiierung der aufgetriebenen Tiere, ab.

* Leisnig. Am kommenden Sonntag veranstaltet der hiesige Frauenverein einen Margaritentag, dessen Ergebnis den Armen Leisnigs zu gute kommen soll. Die Veranstaltungen werden von Frau Bürgermeister Schickert geleitet.

Döbeln. Am 20. bis 22. Juni nächsten Jahres wird in Döbeln ein Heimatfest größeren Stiles stattfinden. — Der Gewerbeverein erstrebt gemeinsam mit dem Innungsausschuß die Gründung einer Gewerbeschule. Es wurde eine Kommission zur Verfolgung dieses Zieles eingesetzt, die aus Vertretern des Handwerks und Gewerbes besteht, und der auch Mitglieder der städtischen Kollegien sowie der Lehrerschaft angehören.

Kreischa. Auf Gombsener Flur, dem sog. Blauberge, wurde am Dienstag nachmittag ein etwa zwanzig Jahre altes Mädchen tot aufgefunden. Es lag auf dem Gesicht in einem Gestrüpp; ihr Gesicht wies erhebliche Verletzungen auf. Da die Umgebung des Auffindungsortes niedergetreten war, auch ein Spazierstock bei der Toten vorgefunden wurde, vermutet man ein Verbrechen. Die Tote hatte weder Legitimationspapiere noch einen anderen Ausweis bei sich. Der herbeigezogene Arzt stellte Vergiftung fest. Nach den sofort eingeleiteten Ermittelungen neigt man zu der Annahme, daß die Tote aus Teplitz stammt. Sie hatte in einer Tüte Tee bei sich.

Großschönau. Bei der Taufe des achten Sohnes des Bäckermeisters Wenzel hat der König Patenstelle übernommen. Dem Patenkinde wurden als Geschenk 50 Mark überwiesen.

Löbau. Die Verhandlungen über die Exerzierplatzangelegenheit für das nach Löbau verlegte 12. Jägerbataillon sind zum Abschluß gelangt. Man scheint dadurch eine gütliche Lösung gefunden zu haben, daß die Stadt ein Gut angekauft hat, dessen Areal an die in Frage kommenden Wirtschaftsbesitzer als Entschädigung verteilt werden soll, nachdem aber auch die Wirtschaftsbesitzer mit ihren Forderungen zurückgegangen sind. Demzufolge findet auch die Frage über die Schießstände ihre Erledigung, die nach dem Rothstein verlegt werden.

* Zittau. Zu den Vorarbeiten für eine Zittauer Ausstellung für Industrie, Handel und Gewerbe verbunden mit Gartenbau und Landwirtschaft im Jahre 1915 hat der Verkehrsverein Zittau 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Oberbürgermeister Dr. Külz wird an die Spitze des Unternehmens treten.

Mittweida. Auf der Straße von Holzhausen nach Geringswalde ereignete sich ein Automobilunfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte. Das Automobil war mit drei Personen besetzt. Unmittelbar vor der Bahnkreuzung im Walde sah sich der Automobilbesitzer, der sein Fahrzeug selbst steuerte, plötzlich der Lokomotive eines Güterzuges gegenüber. Es war unmöglich, vor ihr noch in schnellster Fahrt die Bahnstrecke zu überschreiten und so sah sich der Kraftwagenführer gezwungen, mit seinem Gefährt rechts in den Wald einzubiegen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt und die Insassen erlitten sämtlich leichte Verletzungen.

Zwickau. Der Knecht Alwin Kraus aus Niederlungwitz, der in der vorigen Woche seinem Dienstherrn Mühlenbesitzer Medicke in Zwickau, mit 1400 Mark durchbrannte, ist am Dienstag an einem Waldwege bei Niederlungwitz erschossen aufgefunden worden. In seinem Besitz wurden noch 29 Pfg. vorgefunden. Die unglückliche Frau lebt mit vier Kindern, von denen das jüngste erst etliche Tage alt ist, in den ärmlichsten Verhältnissen.

* Zwickau. Der Kreisausschuß versagte in geheimer Sitzung der erneuten Wahl des Stadtrates Lagerhalter Immerthal in Neustädtel zum zweiten Stellvertreter des dortigen Bürgermeisters die Bestätigung. — Zur Erinnerung des Gefechtes bei Zwickau am 29. Mai 1813 fand hier eine volkstümliche Jahrhundertfeier statt. Nach einem Gottesdienst, an dem sich die städtischen Kollegien, die Ortsvereine, Bergknappen usw. beteiligten, erfolgte ein Festzug nach dem Colombdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Abends fanden Höhenfeuer statt.

* Annaberg. Ein Kassenrevisionsverband hat sich im hiesigen Bezirke gebildet. Sitz des Verbandes ist Sehma, Vorsitzender Gemeindevorstand Laux (Sehma). Mitglieder sind die Städte Elterlein, Scheibenberg und Schlettau, die Landgemeinden Gelenau, Neudorf, Sehma und Wiesa sowie der Gemeindeverband für die Sparkasse Wildenau-Arnsfeld.

Johanngeorgenstadt. Am Montag früh 5 Uhr entstand in der früheren Bäßlerschen Schleiferei oberhalb der Treckschenke ein Feuer auf dem Boden. Wertvolle Maschinen und Pappen sind vernichtet worden. Von der Fabrik stehen nur noch die Umfassungsmauern. Die Bewohner (Werkführer und Arbeiter) konnten ihr gesamtes Mobiliar retten.

Plauen. Zwischen die Walzen einer Maschine geriet mit dem linken Arm der in der Bleicherei und Appreturanstalt von F. W. Tischreit beschäftigte verheiratete Arbeiter Franz Joseph Stypala. Die Verletzungen, die der bedauernswerte Mann erlitten hat, sind schwer.

Grimma. Die Aktiengesellschaft für die Sächsische Motorommibuslinie Grimma-Lausigk-Borna-Altenburg hat sich nach Vollzeichnung des erforderlichen Kapitals von 80 000 Mark gegründet. Der Betrieb wird am 15. Juli eröffnet.

Leipzig. Vom 8. Mai bis 24. Mai sind aus einem verschlossenen Arbeitsraume und Lager des Leipziger Künstler-Vereins in der Pleißenburg auf der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig 77 Stück verschiedene politische Karikaturen vom „Kladderadatsch" gestohlen worden. Die Zeichnungen haben einen Wert von etwa 3000 Mark und sind zum großen Teil mit Stempel: „Bureau des Kladderadatsch, A. Hoffmann u. Co., Berlin SW., Zimmerstraße 8" versehen. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Dieben. — Wegen unmenschlicher Behandlung seines 13jährigen Sohnes wurde ein in der Sidonienstraße wohnhafter 45 Jahre alter Weinküfer verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Der rohe Mensch hatte vor Jahren schon bei den Hausmitbewohnern wegen Mißhandlung seiner damals noch kleinen Kinder Aergernis gegeben. Der unglückliche, über und über mit Wunden bedeckte Knabe wurde, da er keine Mutter mehr hat, durch das Fürsorgeamt in Pflege gegeben.

* Leipzig. Die Künstlerschaft der Städte Leipzig, Halle, Weimar und Jena haben sich vereinigt, um anläßlich des in Leipzig tagenden Kongresses des Deutschen Werkbundes am 7. Juni ein grandioses Künstlerfest unter freiem Himmel an dem Ufer der Saale bei den Burgen Rudelsburg und Saaleck zu veranstalten. Im Mittelpunkt steht eine Freilichtaufführung von Goethes „Fischerin", die im Nachen auf der Saale ausgeführt wird. Die Hauptrolle spielt die Kammersängerin Olbrich von der Leipziger Oper. Die Statisten sind Bauern aus dem Dorfe Lengefeld und Architekten der umliegenden Städte und der Saalecker Werkstätten. Emil Milan, der bekannte Rezitator, erzählt alte Geschichten unter den alten Lindenbäumen am Ufer der Saale. Der Nachmittag ist ausgefüllt durch alte Volkstänze, ausgeführt von den Künstlern aus Weimar und Jena und den Studenten der Universitäten Leipzig und Halle. Ferner werden indische Tänze von den Weimarer Kunstschülern vorgeführt.

---

*Zeulenroda. Heute früh ertränkte sich im sog. Herrenteiche die 57 Jahre alte verw. Lina Macht mit ihrer 30 Jahre alten, ebenfalls verw. Tochter Agnes und deren zweijährigem Kinde Margarete. Die drei Leichen wurden später geborgen. Der Grund zur Tat ist in Nahrungssorgen zu suchen.

* Schmölln. Eine unbegreifliche Roheit ließen sich hier zwei Fortbildungsschüler zuschulden kommen. Sie schossen zweimal nach einem Knaben mit einem Revolver, weil dieser Steine in das Wasser warf, in dem die beiden Rohlinge mit einem Kahn fuhren. Glücklicherweise wurde der Knabe nur leicht verletzt.

Torgau. Der seltene Fall, daß eine Rettungstat fast 5 Jahre lang unbekannt bleibt und erst dann die gebührende Anerkennung findet, hat sich in Torgau ereignet. Vor etwa 5 Jahren rettete der damalige Schüler des Torgauer Gymnasiums Hans Kürsten, zurzeit Obermatrose bei der Torpedodivision in Kiel, einen anderen Schüler vom Tode des Ertrinkens aus der Elbe. Durch ein zufälliges Gespräch kam die Tat vor einiger Zeit zur Kenntnis eines Torgauer Polizeibeamten. Dieser ließ die Sache vorschriftsmäßig verfolgen und jetzt ist dem Retter die Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

Breslau. Nach Beendigung einer Versammlung von Arbeitslosen versuchten gestern nachmittag die Teilnehmer der Versammlung auf den Ring vor das Rathaus zu ziehen und zu demonstrieren. Die Polizei rückte in großer Zahl heran und trieb die Demonstranten vom Ring. Alle Zugänge zu dem Platz wurden abgesperrt. Die Erregung der Demonstranten wurde durch das Vorgehen der Polizei, die blank gezogen hatte, noch verschärft. Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den Demonstrationen wurden von dem 18jährigen Bäckergesellen Smietkana auf den Polizeikommissar Thiele zwei Schüsse abgegeben, von denen einer das Pferd traf. Als der Kommandant der Schutzmannschaft herangesprengt kam, feuerte Sch. auch auf diesen zwei Schüsse, die jedoch nicht trafen. Der Täter wurde verhaftet und ins Polizeigefängnis geführt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

in der 1. Beilage.

Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 10. Mai bis mit 24. August 1913.

Ab Mühlberg	—	6.30	10.35	1.00	—	5.45
„ Lösnig	—	6.55	11.00	1.25	—	6.10
„ Kreischa	—	7.20	11.25	1.50	—	6.35
„ Strehla	—	7.40	11.45	2.10	—	6.55
„ Gohlis-Zschepa	—	8.00	12.05	2.30	—	7.15
in Riesa	—	8.35	12.40	3.05	—	7.50
ab Riesa	7.35	10.55	1.35	4.15	6.15	—
„ Gröbel	7.55	11.15	1.55	4.35	6.35	—
„ Nünchritz	8.10	11.30	2.10	4.50	6.50	—
„ Boritz-Rosenmühle	8.20	11.40	2.20	5.00	7.00	—
„ Merschwitz	8.35	11.55	2.35	5.15	7.15	—
„ Hirschstein	8.40	12.00	2.40	5.20	7.20	—
„ Niederlommatzsch	8.50	12.10	2.50	5.30	7.30	—
„ Diesbar	9.00	12.20	3.00	5.40	7.40	—
in Meißen	10.15	1.40	4.20	7.00	9.00	—
in Dresden	1.00	4.25	7.10	9.50	—	—
Ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15	5.00	
„ Meißen	6.45	9.35	1.30	4.15	7.05	
„ Diesbar	7.25	10.15	2.10	4.55	7.45	
„ Niederlommatzsch	7.35	10.25	2.20	5.05	7.55	
„ Hirschstein	7.40	10.30	2.25	5.10	8.00	
„ Merschwitz	7.45	10.35	2.30	5.15	8.05	
„ Boritz-Rosenmühle	7.50	10.40	2.35	5.20	8.10	
„ Nünchritz	8.00	10.50	2.45	5.30	8.20	
„ Gröbel	8.05	10.55	2.50	5.35	8.25	
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.00	8.50	
ab Riesa	9.15	11.30	4.15	8.10	—	
in Gohlis-Zschepa	9.30	11.45	4.30	8.25	—	
„ Strehla	9.45	12.00	4.45	8.40	—	
„ Kreischa	9.55	12.10	4.55	8.50	—	
„ Lösnig	10.05	12.20	5.05	9.00	—	
„ Mühlberg	10.30	12.45	5.30	9.25	—	

SLUB
Wir führen Wissen.

Sonnabend, 31. Mai Sonntag, 1. Juni Montag, 2. Juni Dienstag, 3. Juni

Nur solange Vorrat!

4 Extra-Verkaufstage!

Nur solange Vorrat!

Einen Posten **Kinder-Strümpfe**, bunt und lederfarbig, Größe 1—3 4—6 7—9 28 ₰ 38 ₰ 48 ₰	**Damen-Batist-Blusen**, weiß, reich mit Stickerei und Einsatz garniert, Serie I 85 ₰, Serie II 98 ₰, Serie III 1.65 ℳ, Serie IV 1.95 ℳ, Serie V 2.25 ℳ.	Einen Posten **Kinder-Röckchen**, hellbunt, Größe 1—2 3—5 22 ₰ 32 ₰
Einen Posten **Damen-Strümpfe**, alle modernen Farben, glatt und durchbrochen, Wert bis 2.50, zum Aussuchen, Paar 38 und 58 ₰	Einen Posten **Damen-Halbhandschuhe**, alle Farben, ohne Knopf Paar 8 ₰, mit 2 Knöpfen Paar 14 ₰	Einen Posten **Damen-Handschuhe**, alle Farben, zum Aussuchen, ohne Knopf Paar 22 ₰, mit 2 Knöpfen Paar 28 ₰
Einen Posten **Damen-Schürzen**, schwarz, Tändel, Haus und mit Träger, zum Aussuchen, Stück 95 ₰	Einen Posten **Damen-Handschuhe**, weiß, lang, ohne Finger, Paar 24 ₰	Einen Posten **Damen-Handschuhe** mit Finger, lang, schwarz, weiß, Paar 48 ₰
Einen Posten **Knaben-Schürzen** mit Spieltasche, 3 Größen, Stück 48 ₰	Einen Posten **Kinder-Hänger-Schürzen**, schwarz und bunt, Stück 95 ₰	Einen Posten **moderne Handtaschen**, Stück 75 ₰
Einen Posten **gestr. Herren-Unterhosen**, weiß, Paar 98 ₰	Einen Posten **Herren-Socken**, Maco, Schweiß u. bunt, Paar 38 ₰	Einen Posten **Gummi-Gürtel**, helle Farben, Stück 48 ₰

In meiner Putz-Abteilung sind sämtliche Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte im Preise bedeutend herabgesetzt und bringt jeder Einkauf große Vorteile.

Kaufhaus D. Morgenstern, Hauptstr. 39, Telephon 313.

Germania-Linoleum

steht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle.
Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen.
Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster.
Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke.

Inlaid-Linoleum. Muster, durch u. durch. Künstlerkollektion. Spezialität: Einfarbiges, Granit- und Kork-

Alleinverkauf für Riesa.

Tapeten- und Linoleum-Haus

Am Technikum. Inh.: **Erwin Schulz.** Telephon 153.
Linoleum verlege bei billigster Berechnung.

Kaffee

in bekannt besten Qualitäten stets frisch geröstet

höchste Ausgiebigkeit — vollstes Aroma

PREISE
per 1 Pfund 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50 M.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Gebrüder Despang

Fernsprecher 160. Kaiser-Wilhelmplatz. Fernsprecher 160.

Adolf Bormann.

Cigarren- u. Cigaretten-Specialgeschäft.

Offeriere den geehrten Rauchern als **besondere Specialitäten** meines reichhaltigen Cigarrenlagers:

Marke Hansa	6 ₰
„ Ornado	6 ₰
„ Gaugraf	8 ₰
„ Polaria	8 ₰
„ Signum bremense	10 ₰
„ Morgenpost	10 ₰
„ Caburetta	12 ₰
„ Hic semper manco	15 ₰
„ Perfecto	20 ₰
„ Torunda	25 ₰

Havanna-Importen.
Cigaretten alle bekannten Marken.
Man beachte meine Schaufenster.

Adolf Bormann
Wettinerstr. 25
Neubau Ecke Carolastr. — Telef. 444.

Rucksäcke, Reisetaschen, Plaids empf. E. Mittag.

Extra billiges Angebot!

Eleg. Kostümröcke v. 2.50 an, f. Backfische 1.40, wß. Trägerschürzen (ringsherum Stick.) 1.00, wß. Dam.-Stickerei-Unterröcke Stück 2.10, braun □ (breites) woll. Schürzenzg. Met. 0.60, guten (breiten) ungebl. Hemdenbarch. Met. 0.40, schöne baumw. Musseline Met. v. 0.38 an, schöne Knaben- u. Mädchenschürzen v. 0.60 an, feste Gummi-Hosenträger für Herren Paar 0.85 u. 0.95, bestickte Brautschleier, 2×2 m, St. 2.80 u. höher.
In sämtlichen Artikeln billigste Preise!
— 6 Prozent Rabatt. —

Kaufhaus Saxonia Röderau.

Tischwachstuchreste empfiehlt E. Mittag.

Für Kinder- und Schulfeste

empfehle:
Weisse gestickte Mulls und Batiste
Gestickte Mädchen Roben
Mussline, Stick.-Stoffe
Bänder für Schärpen u. Schleifen
Strümpfe u. Söckchen
Knaben-Schärpen grün weiss 38 Pfg.
Stets allerbilligste Preise.

Emil Förster.

Gestern Donnerstag früh Entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, Frau

Henriette verw. Mehle

Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Hinterlassenen.
Riesa, Elbstr. 12.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: F. Teichgräber in Riesa.

№ 122. Freitag, 30. Mai 1913, abends. 66. Jahrg.

Erfreuliche Wetterzeichen.

BD. Die Beratung des Wehrbeitrages in der Budgetkommission macht erfreuliche Fortschritte. Es hat sich die überraschende Tatsache ergeben, daß alle Parteien ohne Ausnahme in dem Grundgedanken einig sind, die einmaligen Ausgaben der Rüstungsverstärkung sollen durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen und Einnahmen der wohlhabenderen Volksschichten gedeckt werden, wobei eine weitgehende Staffelung beabsichtigt wird. Die Grenzen der Vermögens- und Einkommensbesteuerung will man verschieben, bei der Vermögenserfassung hinauf, bei der Einkommensteuer herabsetzen, die Hebung auf mehrere Termine verteilen und auch sonst noch Erleichterungen durch Berücksichtigung der Kinderzahl u. ä. schaffen. Nur um die vorgeschlagene Staffelhöhe geht einstweilen der Streit. Dabei zeigt sich aber, daß die Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken garnicht so erheblich auseinandergehen, wie man anfangs befürchtet hatte, und daß alle mit Nachdruck ihre Bereitwilligkeit zum Abhandeln betonen. Das hat man gerade bei Steuerberatungen lange nicht erlebt, und man darf diese Tatsache wohl als ein günstiges Vorzeichen für die demnächstige schwierigere Einigung in der Frage der Dauerdeckung der Militärvermehrung ansehen.

Nur eine, allerdings bedeutende praktische Schwierigkeit macht den Parteien und dem Reichsschatzsekretär bei der Beratung des Wehrbeitrages noch zu schaffen. Das ist die Berechnung des Ergebnisses der Wehrsteuer. Zuverlässige Grundlagen dafür fehlen. Man ist einig darüber, daß lediglich die einmaligen Kosten aufgebracht werden sollen, also eine Milliarde, oder, nach den Streichungen an der Militärvorlage, 900 Millionen Mark. Wie aber, wenn erheblich mehr oder beträchtlich weniger herauskommt? Was soll mit den Ueberschüssen geschehen, oder wie wird man das Defizit decken? Darüber hat sich allen Ernstes die Kommission gestern schon die Köpfe zerbrochen, obwohl doch diese Gefahren erst in zweiter Linie berücksichtigt zu werden verdienten.

Die Parteivertreter in der Budgetkommission haben gestern nachmittag noch „hinter den Kulissen“ einzeln mit dem Schatzsekretär über die von ihnen eingereichten Staffelungsvorschläge verhandelt, sodaß man annehmen darf, daß baldigst, wahrscheinlich heute bereits, völlige Uebereinstimmung erzielt wird. Damit wäre dann der nächstliegende Zweck, die Deckung der einmaligen Heeresausgaben, gesichert. Ein Kampf wird lediglich noch um einige grundsätzliche, aber nicht unmittelbar brennende Fragen entstehen. Die Beisteuer der Landesfürsten gesetzlich festzulegen, die tote Hand mit heranzuziehen, die Gleichartigkeit der Besteuerung von mobilem und immobilem Vermögen durchzuführen; darüber wird man noch stundenlang hin- und herreden, ohne daß alle die jetzt in dieser Richtung bereits vorliegenden und noch zu erwartenden Parteianträge der Linken sonderliche Aussicht auf Annahme hätten. Für die Endgestalt des Wehrbeitrags werden diese Kämpfe jedenfalls nicht bestimmend sein.

Dagegen dürfte der konservative Antrag auf Materialbeschaffung zur möglichst fehlerfreien Einschätzung der Vermögen noch weitere Folgen haben. Eine übersichtliche Darstellung der einzelstaatlichen Einkommens- und Vermögenssteuergesetze und ihrer Erträge, statistische Zusammenstellungen über Belastung von Besitz, Verkehr und Verbrauch in Reich, Staat und Gemeinde auf den Kopf der Bevölkerung und im Verhältnis zur Gesamtbelastung, Vergleiche mit inländischen Staaten; das alles wird für die zukünftigen Steuerdebatten in den Parlamenten und Volksversammlungen wertvolle Unterlagen bieten. Die Konservativen hoffen, in diesem Material feste Schutzwälle gegen eine Umwandlung der einmaligen zu einer dauernden Reichsvermögensabgabe zu erhalten. Die Sozialdemokraten glauben das Gegenteil damit begründen und der Reichsvermögenssteuer die Wege ebnen zu können. Die nächsten Tage schon sollen nach den Zusicherungen des Schatzsekretärs Kühn die gewünschten Zusammenstellungen bringen.

Die schnelle Erledigung des Wehrbeitrages im Sinne des Regierungsentwurfs mit den hauptsächlichsten Parteivorschlägen scheint jedenfalls allgemein beabsichtigt und in erreichbare Nähe gerückt zu sein. Damit würden sich denn auch die Aussichten bessern, daß das ganze große Werk noch im Juni abgeschlossen werden kann. So groß der nationale Gewinn erhöhter Sicherheit des Reiches dann zu veranschlagen wäre; nicht minder erfreulich wäre der Fortfall erbitterter und verbitternder Steuerkämpfe, von denen wir in den letzten fünf Jahren gerade genug erlebt haben.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrags.

hatte sich verzögert, weil Griechenland und Serbien Aenderungen an dem Präliminarentwurf verlangten, die ihnen in mehreren Punkten freie Hand gegenüber den Großmächten bei der endgültigen Regelung verschaffen sollten. Heute nachmittag wird in London die Friedenskonferenz wieder zusammentreten und wahrscheinlich mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages beginnen.

Bulgarien ist am Ende seiner finanziellen Kräfte, es braucht um so dringender Geld, als es sein Heer wegen der Auseinandersetzung mit Serbien und Griechenland, die jetzt schon drohende Gestalt angenommen hat, weiter auf dem Kriegsfuß erhalten muß. Ist der Friede mit der Türkei geschlossen, so kann Bulgarien eine große Anleihe aufnehmen und zugleich die bisher an der Tschadaltschalinie festgehaltenen Truppen gegen Serbien und Griechenland schicken. Wahrscheinlich auf Grund einer geheimen Verständigung mit der Pforte ist schon jetzt diese Truppenverschickung im vollen Gange. Alle Nachrichten über den inneren Streit der Sieger um die Beute lassen darauf schließen, daß, wenn auch jetzt das Greysche Ultimatum: Unterzeichnen oder Abbrechen den gemeinsamen Friedensschluß mit der Türkei herbeiführt, dies doch die letzte Handlung sein wird, bei der der Balkanbund geschlossen auftritt. Die russische Hilfe, die soviel zur Begründung des Bundes beigetragen hat, wird schwerlich imstande sein, die heftig verfeindeten Bundesgenossen beisammen zu halten! Die Rolle des Schiedsrichters zwischen den hadernden Balkanslaven ist höchst undankbar. Bulgarien wird unbedingt auf dem Buchstaben des Bündnisvertrags bestehen, mag man in Belgrad noch so lebhaft Gründe erwickeln, die für eine Entschädigung an Serbien für die ihm durch höhere Gewalt entgangene albanische Küste sprechen. So hat die russische Diplomatie, der daran gelegen ist, den Balkanbund so lange als möglich zu erhalten, gegenwärtig schwere Arbeit. Ein bulgarisch-serbischer Krieg wird schwerlich anders zu verhindern sein, als dadurch, daß die Serben trotz ihrer Großspurigkeit, die sie namentlich gegenüber Oesterreich-Ungarn in der Skutarifrage bewiesen haben, schließlich klein beigeben, auch wenn, was noch fraglich ist, Griechenland ein Bündnis mit Serbien abschließt und mit ihm gemeinsam gegen Bulgarien zu Felde zieht.

* * *

Zum serbisch-bulgarischen Konflikt.

Nach der Wendung, die seit gestern der bulgarisch-serbische Konflikt genommen hat, ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten Geschow und Pasitsch unterbleibt.

Das Exposee des serbischen Ministerpräsidenten hat in der bulgarischen Hauptstadt geradezu alarmierend gewirkt. Man betrachtet die herausfordernden Worte als eine Kriegsansage an Bulgarien, als eine Beleidigung der bulgarischen Waffenehre. In Sofia herrscht in der Bevölkerung eine Stimmung wie vor Ausbruch des Krieges mit der Türkei. Auch in Wiener diplomatischen Kreisen, die schon seit Tagen mit wachsender Spannung den serbisch-bulgarischen Konflikt verfolgen, hat das Exposee sehr große Ueberraschung hervorgerufen; denn eine so scharfe Sprache hatte man von Serbien dem ehemaligen Bundesgenossen gegenüber nicht erwartet. Berechtigtes Staunen erregen einige Stellen des Exposees, die sich in offenem Widerspruch mit bekannten Tatsachen befinden. Die Drohung einer ständigen Bedrohung Rumeliens wird als maßlose Herausforderung betrachtet. Als die Nachricht von der Einstellung des privaten Eisenbahnverkehrs auf den strategisch wichtigen Strecken Serbiens eintraf, war die Ansicht der leitenden Kreise über die Lage sehr pessimistisch.

Serbien ist entschlossen, die von seinen Truppen besetzten Gebiete unter allen Umständen zu behalten. Serbien beabsichtigt, an den besetzten Punkten eine rein defensive Haltung einzunehmen. Im Falle militärischer Verwicklungen würde man diese Verteidigungsstellung bis zum letzten Augenblicke wahren und es Bulgarien überlassen, aktiv vorzugehen. Die serbische Heeresleitung hat in den letzten Tagen zahlreiches Artilleriematerial an alle kritischen Punkte befördern lassen und alle verfügbaren Truppen gegen die bulgarische Grenze geworfen. Alle beurlaubten Offiziere wurden zu ihren Regimentern wieder einberufen. Tag und Nacht dauern die militärischen Transporte an.

Nach Blättermeldungen wurde der Hafen von Kavalla durch Minen gesperrt. Vor dem Hafen kreuzt ein griechisches Geschwader mit dem Panzerkreuzer „Averoff“. Von Tschataldscha treffen täglich neue Regimenter in Sofia ein. Die bulgarische Regierung behauptet, Kenntnis von einem serbisch-griechischen Sondervertrag zu haben.

Zar Ferdinand von Bulgarien hat, wie der „Temps“ erfährt, an den Deutschen Kaiser und den Zaren Nikolaus ein Antworttelegramm geschickt auf ein gemeinsames Telegramm, das ihm diese aus Berlin haben zugehen lassen und worin sie ihn dringend baten, nichts zu unternehmen, was den Frieden von neuem in Frage stellen könnte. In seinem Antworttelegramm weist Zar Ferdinand darauf hin, daß Bulgarien niemals eine provozierende Haltung eingenommen habe. Er ebenso wie seine Regierung seien von dem Wunsche beseelt, neue Konflikte zu vermeiden und er hoffe auf das gleiche Entgegenkommen in Belgrad und Athen.

Die internationale Verwaltung Skutaris.

Die von der internationalen Kommission eingesetzten lokalen Aemter haben die albanische Sprache als Amtssprache angenommen. Vizeadmiral Burney hat an alle Malisorenstämme die Aufforderung gerichtet, je zehn Delegierte nach Skutari zu entsenden. Auf vielen Häusern wurde nach dieser Bekanntmachung Burneys die albanische Flagge gehißt, auf manchen auch die österreichische, englische und italienische. Die Hissung des albanischen Banners auf den öffentlichen Gebäuden war für heute in Aussicht genommen. Man glaubt, daß die Montenegriner bis dahin den Tarabosch geräumt haben werden. In der Umgebung von Skutari fanden einige Ueberfälle von Montenegrinern auf Malisoren statt.

Die Triple-Entente als Schiedsrichter.

Die griechische Regierung hat sich nach einer halbamtlichen Meldung bereit erklärt, den Schiedsspruch von Rußland, Frankreich und England in der strittigen Grenzfrage anzunehmen. Weiterhin wird Griechenland der italienischen Regierung zur Neutralisierung des Kanals von Korfu die Bildung einer internationalen Kommission vorschlagen, wie sie ähnlich zur Durchführung der Donau-Schiffahrt besteht.

Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, daß die Stellung der führenden türkischen Blätter, die für ein griechisch-türkisches gegen Bulgarien gerichtetes Bündnis eintreten, in dortigen diplomatischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß bereits Verhandlungen in diesem Sinne zwischen der Pforte und Athen schweben. Die türkischen Blätter verfolgen den Ideengang, daß Griechenland auf die Insel im Aegäischen Meer verzichten werde und heben hervor, daß man den vielen gemeinsamen Interessen beider Länder Rechnung tragen müsse.

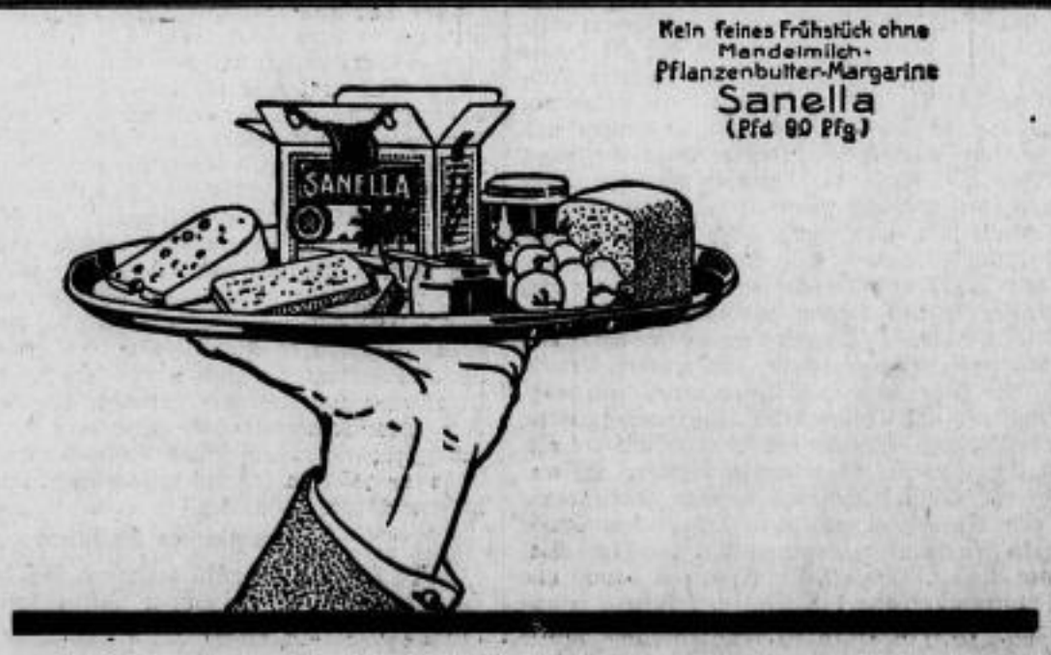
Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Neuvermählten, Prinz und Prinzessin Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, trafen gestern mittag in Potsdam ein, um im Neuen Palais dem Kaiserpaar einen kurzen Besuch abzustatten. Sie setzten nachmittags ihre Reise nach dem Almthal bei Gmunden fort.

Aus dem elsaßischen Landtag. In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer des Landtags beschwor der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Strafbestimmung wegen der aufrührerischen Rufe und Zeichen eine lange Debatte herauf. Graf Antlau hielt den jetzigen Augenblick für ungeeignet, die Strafbestimmungen aufzuheben. Abg. Blumenthal erklärte, aufrührerische Rufe hätten seit 40 Jahren keinen Aufruhr veranlaßt; die Sicherheit des Deutschen Reiches werde dadurch nicht gefährdet. Die Mehrheit der Kammer sprach sich gegen Aufhebung der Strafbestimmungen aus. Mit 21 gegen 8 Stimmen gelangte eine Resolution zur Annahme, die die Regierung ersucht, anläßlich der allgemeinen Reformen des Strafgesetzbuches auf eine landesgesetzliche Neuregelung der Strafbestimmungen hinzuwirken.

Die Jugendgerichtskommission. Die Kommission zur Vorberatung eines Gesetzentwurfes über die Jugendgerichte begann gestern die zweite Lesung. Es wurde ein Antrag von Walker und Genossen eingereicht, der sich im wesentlichen auf den Standpunkt der Beschlüsse der ersten Lesung stellt. In der Debatte wurde insbesondere die Frage der Zusammensetzung der Jugendgerichte behandelt. Im Hinblick auf die Beiziehung der Volksschullehrer zu den Jugendgerichten gab ein nationalliberales Mitglied die Erklärung ab, daß seine politischen Freunde die Beiziehung der Volksschul-



lehrer zum Schöffendienst über die Grenzen des Jugendgesetzes hinaus wünschen und man danach streben werde, bei einer zu erwartenden Abänderung der Gerichtsverfassungsgesetze die grundsätzliche Herbeiziehung der Volksschullehrer zum Schöffendienst durchzusetzen.

Die Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen. Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, ist der Vorschlag der elsaß-lothringischen Regierung auf Einführung von Ausnahmegesetzen für die Reichslande in der Hauptsache auf den Statthalter Grafen Wedel zurückzuführen. Im Bundesrat soll, sicherem Vernehmen nach, sehr wenig Neigung bestehen, auf die Vorschläge der elsaß-lothringischen Regierung einzugehen. Man erwartet, daß sich keine Mehrheit dafür finden wird.

Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt gestern in Danzig ihre Generalversammlung ab, nachdem Tags vorher ein Begrüßungsbankett vorausgegangen war. Als Vertreter des Kronprinzen wohnte der Adjutant Graf Salm der Sitzung bei, ferner waren der Oberpräsident der Provinz Westpreußen von Jagow und der Landeshauptmann Senfft v. Pilsach anwesend. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Scholz die anwesenden fremden Teilnehmer an der Versammlung. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Rettungsgesellschaft 84 mal in Anspruch genommen worden war. Im ganzen wurden 110 Personen aus Seenot gerettet. An Preisen wurden den Rettern 5756 Mark gezahlt. Aus dem Unterstützungsfonds sind im Berichtsjahre an 15 Vormänner, 41 Bootsmänner und 46 Witwen-Unterstützungen in Höhe von 6095 Mark gezahlt worden. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt 132, die Zahl der Bezirksvereine 64, davon 24 Küsten- und Binnenvereine. Die Gesamteinnahme beläuft sich auf 342 697 und die Ausgaben auf 477 407 Mark.

Feldmarschall v. d. Goltz Pascha, der am 12. August das 70. Lebensjahr vollendet, hat den Kaiser um Enthebung von seiner Dienstleistung als Armeeinspekteur gebeten. Er wird nach seinem Rücktritt in Groß-Berlin wohnen bleiben.

Obstruktion in der württembergischen Kammer. In der Zweiten Kammer kam es gestern bei Beratung des Etats zu lebhaften Auseinandersetzungen. Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden war, sprach der Abgeordnete Haußmann (Volkspartei) in der Debatte zur Geschäftsordnung von einer Vergewaltigung der Redefreiheit und drohte, daß seine Parteifreunde sich eventuell der Abstimmung enthalten würden. Als dann ein Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Keil, die Abstimmung über einen Antrag des Zentrums zur Frage der Aufhebung der Kreisregierungen auf morgen zu verschieben, abgelehnt worden war, verließen die Mitglieder der Volkspartei und die Sozialdemokraten, mit Ausnahme Haußmanns und Keils, den Saal. Haußmann bezweifelte darauf die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Sitzung mußte abgebrochen und eine neue Sitzung für eine Viertelstunde später anberaumt werden. Als der Präsident v. Kraut nach Eröffnung der neuen Sitzung die Etatsberatung bei Titel 2 fortsetzen wollte, erhob Keil Widerspruch. Die Mitglieder der Volkspartei und die Sozialdemokraten verließen abermals den Saal. Präsident v. Kraut erklärte, er gehe davon aus, daß die Abstimmung auf Freitag verschoben werde, womit sich aber Haußmann nicht zufrieden gab, sondern eine bestimmte Erklärung verlangte. Nachdem Vizepräsident v. Kiene dem Präsidenten darin beigestimmt hatte, die Abstimmung auf morgen zu verschieben, kehrten die Mitglieder der Volkspartei und die Sozialdemokraten auf ihre Plätze zurück und die Beratung nahm ihren Fortgang.

Stimmung der Berliner Börse vom 29. Mai. Auf der heutigen Börse herrschte ein ziemlich lebhafter Verkehr. Die Montanaktien zeigten fast durchweg höhere Kurse. Hohenlohe-Aktien notierten 2¾ % höher. Auf dem Bankaktienmarkte wiesen vor allen Dingen Russenwerte höhere Notierungen auf. Von den Schiffahrtsaktien zeigten Lloyd und Hansa 1 % Kursaufschlag. Auch Elektrizitätswerte partizipierten an der allgemeinen Aufwärtsbewegung. Deutsche Anleihen lagen schwach.

Oesterreich.

Der Selbstmord des Prager Generalstabchefs Obersten Redl ist nunmehr vollständig aufgeklärt. Redl war der Spionage überführt und zwar der Spionage in einem solchen Umfange und einer solchen Gefährlichkeit, wie es in der Geschichte des modernen Kundschafterwesens einzig dasteht. Die Untersuchung hat ergeben, daß Redl seine einflußreiche Stellung im Generalstab seit langer Zeit, wie es heißt, seit länger als 14 Jahren, zum Landesverrat mißbraucht hat. Man nimmt an, daß Redl sich als junger Offizier durch einen ersten Verrat aus einer schweren Geldverlegenheit gerettet hat und später nicht mehr loskommen konnte, und daß er immer wieder den Drohungen und Erpressungen seiner ausländischen Vertrauensmänner, wenn nicht dem Goldregen erlag, der sich über ihn ergoß. Die Lebenshaltung des Offiziers stand zu seinem Einkommen in keinem Verhältnis, man schätzt seine jährlichen Ausgaben auf 150000 Kronen. Kein Mensch aber hegte den Verdacht, daß der Generalstabschef eines Korps, der noch zu den höchsten Stellen berufen schien, ein Spion sein konnte. Die Entdeckung des Verbrechens erfolgte nun während der letzten schweren Krise. Es wurden damals vor der Mission Hohenlohes in Galizien verschiedene wichtige Informationen und Truppenbewegungen vorgenommen, die merkwürdigerweise russischerseits prompt mit der entsprechenden Gegenbewegung beantwortet wurden. Es war sicher, daß der russische Generalstab nicht nur genaue Kenntnis von den geheim gehaltenen Truppenbewegungen hatte, sondern jeder nur geplanten militärischen Maßnahme zuvorkommen konnte. Diese Umstände wiesen darauf hin, daß der Verräter nur unter den wenigen Offizieren gesucht werden konnte, die von diesen Absichten Kenntnis hatten. Darunter befand sich auch Oberst Redl, der Generalstabschef eines für den Krieg mit Rußland direkt in Betracht kommenden Korps. Außerdem soll eine anonyme Anzeige eingelaufen sein, die ebenfalls auf die verräterische Tätigkeit Redls hinwies. Eine genaue Ueberwachung führte zu dem Ergebnis, daß der Oberst einen regen Spionageverkehr mit Rußland und Frankreich vermittelte. Nun griff man zu einer List. Man bediente sich des Namens eines Mittelsmannes, von dem man annahm, daß er mit Redl in Verbindung steht, und bestellte Redl nach Wien. Der Oberst begab sich im Auto dorthin, offenbar um auf der Eisenbahn nicht bemerkt zu werden. Nach seiner Ankunft im Hotel begaben sich zwei Offiziere zu ihm, während zwei Detektive das Hotel bewachten. Was in dem Zimmer gesprochen wurde, weiß man nicht. Die Offiziere verließen den Oberst, nachdem sie ihm mitgeteilt hatten, daß er bewacht werde. Als sie gegen 4 Uhr den Kammerdiener Redls nachsehen ließen, was sein Herr mache, saß der Oberst tot vor seinem Schreibtisch. Er hatte sich durch einen Schuß in den Mund, der das Gehirn zerstörte, getötet. Vor ihm lag eine Schießanweisung, wie man sich einer Browningpistole zu bedienen hätte.

Frankreich.

In seiner Sitzung erörterte der Senat die bereits von der Kammer angenommene Vorlage, betreffend die Forderung von 234 Millionen Francs für die Zurückbehaltung der dritten Jahresklasse unter den Fahnen. Senator Doumer erstattete den Bericht des Heeresausschusses, welcher der Vorlage günstig war und bemerkte dazu, daß es sich allein um Unterkunfts- und Unterhaltungskosten für die zurückbehaltenen 190000 Soldaten handele. Der Sozialist Flaissières bekämpfte lebhaft die militärischen Maßnahmen und betonte, daß kein Ereignis die Regierung gezwungen habe, derart vorzugehen. Kriegsminister Etienne rechtfertigte die militärischen Maßnahmen mit der Notwendigkeit, das Gleichgewicht mit der benachbarten Armee wieder herzustellen. Konnten wir, so führte der Minister aus, untätig bleiben und im September mit nur einer einzigen Jahresklasse und unausgebildeten Rekruten dastehen? Darauf wurde die allgemeine Beratung geschlossen und der Gesetzentwurf fast einstimmig angenommen.

England

Im Unterhaus verlangte der Liberale King, die englische Regierung möge als Dank für die Freilassung der Spione Trench, Brandon und Stewart die Deutschen freilassen, die wegen Spionage in England gefangen säßen. Der Minister des Innern erklärte, daß augenblicklich nur ein deutscher wegen Spionage in England eingekerkert sei. Er werde aber mit dem Minister des Aeußern beraten.

Rußland.

Zur Kräftigung der Gesundheit des Thronfolgers hat das behandelnde Aerztekollegium Schlammbäder für notwendig befunden. Das Zarenpaar wird deshalb im Laufe des Juni nach der Krim reisen, damit der Thronfolger dort die berühmten Bäder von Eupatoria benutzen kann. Die alljährlich stattfindende Reise des Zaren in die finnischen Schären ist deshalb vorläufig aufgegeben.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat von Lucius, der bayerische Gesandte Freiherr von Grunelius, der Generalkonsul, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats und Vertreter der Presse besichtigten die deutsche Abteilung der Automobilausstellung. Die glänzende Vertretung der deutschen Automobilindustrie wurde allgemein anerkannt. 68 deutsche Firmen sind auf der Ausstellung vertreten, dies macht beinahe die Hälfte aller Aussteller aus. Der Verkauf ist im allgemeinen befriedigend.

In der Mandschurei sind zahlreiche Monarchisten verhaftet und Vorbereitungen zu gewalttätigen Maßregeln gegen verschiedene höhere Beamte der Provinz aufgedeckt worden.

Marokko.

General Alix hat mit seiner Kolonne eine aus 5000 Kriegern, meist Marokkanern, bestehende Abteilung von Aufständischen bei Ain el-Arba aufs Haupt geschlagen. Die Franzosen hatten 8 Tote und 21 Verwundete, die Feinde 100 Tote.

Aus der Welt der Technik.

Tk. Das Nasen-Telephon. Aus Paris wird berichtet: In einem Berichte an die französische Akademie macht Dr. Jules Glover Mitteilung von einer neuen Telephonvorrichtung, die er auf Grund längerer Beobachtungen konstruierte und nunmehr praktischen Experimenten unterworfen hat. Die Verbesserung beruht auf dem Umstande, daß beim Sprechen die Nase eine wichtige Rolle spielt; die jetzigen Telephonvorrichtungen nehmen im wesentlichen nur die vom Munde hervorgebrachten Laute auf. Dr. Glover konstruierte einen Aufnahmeapparat, der aus zwei Teilen besteht: einem Teil für den Mund und einem Teil für die Nase. Er ging dabei von der Erwägung aus, daß damit eine Verfeinerung und eine Verdeutlichung der durch das Telephon übermittelten Wortlaute erreicht werden müßte. Da die Nasenlaute schwächer sind, wurde ein lautempfindlicheres Mikrophon angewandt. Die mit dem neuen Aufnahmeapparat vorgenommenen Experimente ergaben, daß in der Tat das Hören erleichtert wird; besonders für Ferngespräche auf größere Distanzen wird die neue Vorrichtung Wichtigkeit erlangen, da bei Gesprächen zwischen verschiedenen Städten eine erhebliche Steigerung der Verständlichkeit erzielt wurde. Die vom hygienischen Standpunkt naheliegenden Bedenken beseitigt Dr. Glover durch eine Papierrolle, die über dem Apparate hängt: man zieht bei jedem neuen Gespräche ein neues Blatt Papier herab und läßt es beim Sprechen über dem Aufnahmeapparat.

Automatische Soldaten.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Bei dem dänischen Patentamt hat ein Ingenieur Aaesen soeben eine Erfindung eintragen lassen, die zugleich in allen anderen Ländern zur Patentierung angemeldet worden ist und die dazu gedacht ist, bei Verteidigungskriegen und Verteidigungskämpfen feuernde Schützenlinien zu ergänzen und zu ersetzen. Der Apparat führt den ungewöhnlichen Titel „Soldaten-Automat" und läßt sich vielleicht in mancher Beziehung mit den Sperrminen vor Hafeneinfahrten vergleichen. Die Vorrichtung besteht aus einem Zylinder, der in der Erde vergraben liegt und dort jahrelang bleiben kann, ohne Schaden zu erleiden. Er ist mit einer 8—10 Kilometer entfernten Signalstation verbunden. Wenn man in der Signalstation auf einen elektrischen Knopf drückt, steigt der Zylinder aus seinem Verstecke empor, erhebt sich etwa einen halben Meter über dem Erdboden und feuert zu gleicher Zeit in horizontaler Richtung 400 Schüsse ab. Eine Reihe solcher Apparate sollen bei Verteidigungskämpfen Schützenlinien ersetzen und den Angreifern schwere Verluste beibringen. Das Wirkungsbereich der von dem Automaten ausgehenden Schüsse erstreckt sich bis auf eine Entfernung von nahezu 3000 Meter, und der Erfinder glaubt, daß ein solcher Geschoßhagel einen anstürmenden Gegner so dezimieren würde, daß eine Fortsetzung des Angriffes unmöglich wäre. Selbstverständlich können auch verschiedene Reihen dieser Apparate hintereinander angeordnet werden, um auf diese Weise verschiedenen sich wiederholenden Angriffen zu begegnen. Die Automaten sind in ihrer Lage im Erdboden nicht sichtbar, und der Feind kann diese Verteidigungslinie erst dann erkennen, wenn der Kugelregen niedergeht. Zu Friedenszeiten kann der Boden, in dem die Zylinder vergraben liegen, ohne Bedenken und Einschränkung landwirtschaftlich ausgenützt werden.

Eine neue elektrische Lampe.

Am 3. April hat das Patentamt unter der Nr. 258 348 die Patentschrift für eine elektrische Lampe veröffentlicht, nachdem seit der Anmeldung fast drei Jahre verstrichen sind. Es handelt sich bei dieser Erfindung darum, die bekannten, glänzenden Eigenschaften des Auerstrumpfes, die ja bekanntlich vor einigen zwanzig Jahren der Gasbeleuchtung zu neuem Leben verholfen haben, auch für die elektrische Beleuchtung nutzbar zu machen. Der Erfinder Dr. Guido Möller bringt einen gewöhnlichen Strumpf für hängendes Glühlicht in den unteren Teil einer Glasbirne, ordnet ihn dort umgekehrt wie beim Gase, also mit dem Magnesiaring nach unten und dem Gewebe nach oben, an und verbindet ihn mit dem positiven Pol der Leitung. Dem Strumpfe gegenüber und in einer Entfernung von ihm endigt der negative Pol in einem flachen, mit Kalziumoxyd bezogenen Eisenblech. Durch eine besondere Heizvorrichtung, wie sie schon bei der Nernstlampe gebräuchlich war, wird die Lampe in Betrieb gebracht.

An und für sich haben wir hier also eine Vorrichtung, die zunächst keinerlei elektrischen Strom durchlassen würde, denn zwischen dem Glühstrumpf, der mit dem einen Pol der elektrischen Leitung verbunden ist, und der Kalziumoxydscheibe, die mit dem anderen Pole in Verbindung steht, befindet sich ja ein beträchtlicher, luftleerer Raum, der keine Elektrizität durchgehen läßt. Nun wird aber die Heizvorrichtung in Gang gesetzt, und die Kalkplatte auf helle Rotglut gebracht. In diesem Zustande schleudert sie unendlich feine elektrisch geladene Teilchen, die sogenannten Elektronen ab, die nun ihrerseits den Raum in der Glasbirne für die Elektrizität leitend machen. Wenige Sekunden, nachdem die Heizvorrichtung in Gang gesetzt ist, beginnt daher Elektrizität von der Kalkscheibe zu dem Glühstrumpf zu fluten, und bringt durch ihren Anprall das Strumpfgewebe zu hellem Leuchten. Man kann jetzt die Heizvorrichtung ausschalten, da das ganze System von selber genügend warm und daher dauernd im Betrieb bleibt.

Wir haben es bei dieser Lampe erst mit der Anfangskonstruktion zu tun, die begreiflicherweise immer noch eher ein physikalischer Apparat, als ein vollkommener, technischer Gebrauchsgegenstand sein wird. Aber schon jetzt ist es außer allem Zweifel, daß wir es hier mit einer bedeutungsvollen Erfindung zu tun haben. Es scheint, daß es hier endlich gelungen ist, die wertvollen Strahleneigenschaften des Gasglühlichtstrumpfes auch für die elektrische Beleuchtung nutzbar zu machen. Und es scheint weiter, als ob dabei ein so günstiger Wirkungsgrad erzielt wird, daß das elektrische Licht danach vielleicht endlich auch mit dem Gaslicht vollgültig konkurrieren kann. Sicherlich werden manche Einzelheiten durchgearbeitet werden müssen, bevor die neue Lampe das Laboratorium endgültig verläßt. Vielleicht aber bedeutet die Lampe dann für die elektrische Beleuchtung dasselbe, was vor einigen 20 Jahren das Auerlicht für die Gasbeleuchtung gewesen ist, nämlich den Beginn einer neuen technischen Aera.

Deutlich schreiben

— insbesondere Zahlen und Namen — ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Inserate übernehmen wir keine — — — Verantwortung. — — —

Riesaer Tageblatt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Mai 1913.

* **Berlin.** Die von der Budgetkommission eingesetzte Subkommission, zu der jede Fraktion zwei Mitglieder entsandt hatte, legte gestern nach dreieinhalbstündiger, zum Teil sehr interessanter Verhandlung den Fraktionen folgende Vorschläge vor: Die unterste Vermögensgrenze wird auf 30000 M. festgesetzt. Die Steuersätze beginnen hier mit 0,1 % und steigen bei den Vermögen über 10 Millionen Mark bis zu 1,5 %. Ferner sollen alle Einkommen über 5000 M. besteuert werden. Zur Ermittelung des für die Besteuerung in Betracht kommenden Betrages werden die Einkommen bis zu 50000 M. mit 10, bis zu 100000 M. mit 12,5 und über 100000 M. mit 15 multipliziert. Dieser Weg stellt ein ganz neues Verfahren dar. Die durch die Multiplikation erhaltene Summe wird dann nach den Grundsätzen der herrschenden Steuergesetzgebung und nach Maßgabe der oft genannten Steuerstaffelung der Veranlagung zum einmaligen Wehrbeitrag zugrunde gelegt. Diese Vorschläge werden vom Reichsschatzamt einer genauen Untersuchung und Formulierung unterzogen werden.

)(**Berlin.** Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Wehrbeitrages fort. Der Reichsschatzsekretär erklärte zu Beginn über die gestern stattgehabten Besprechungen mit der Verständigungskommission: Die Regierung habe gegen die gemachten Vorschläge zum Teil wesentliche Bedenken erhoben und jedenfalls den Verbündeten Regierungen ihre Stellungnahme durchaus vorbehalten. Auch die Parteivertreter hätten ihren Parteien die Zustimmung zu ihren Anregungen ganz freigelassen. Die Weiterberatung des § 1 wurde vorläufig ausgesetzt und zu § 2 übergegangen.

)(**Berlin.** Dem in der Annenstraße durchgehenden Pferde eines Schlächterwagens sprang, um Unheil zu verhüten, der gerade des Weges kommende Leutnant Lewandowski in die Zügel. Es gelang ihm nicht, das rasende Tier aufzuhalten. Er wurde umgerissen und derart überfahren, daß er, wie die „Neuesten Nachrichten" hören, auf der Stelle verstarb. — Eine Anfrage wegen Bestrafung eines Deutschen in Rußland hat der Sozialdemokrat Liebknecht im Reichstage eingebracht. Vor einigen Tagen wurde laut dieser Anfrage der Bergmann Jakubik aus Myslowitz, ein deutscher Staatsangehöriger, in dem russischen Grenzorte Nikka von den russischen Behörden verhaftet und wegen der von ihm für den oberschlesischen Bergarbeiterstreik betriebenen Agitation im administrativen Wege angeblich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt.

:: **Danzig.** Das Linienschiff „König Albert" das im Danziger Hafen aufgelaufen und nach seinem Loskommen ein zweites mal festrannte, ist gestern nachmittag wieder flott geworden und liegt unter eigenem Dampfe auf hoher See.

* **Hannover.** Die Ermittelungen in der Mordaffäre haben noch nicht zu der Verhaftung des Mörders geführt. Wie gemeldet wird, ist auch der am Donnerstag in Lauzen verhaftete Mann wieder aus der Haft entlassen worden, da er in keiner Beziehung zu dem Morde steht. Es wurde ermittelt, daß der Mörder in verschiedenen Städten jugendliche Kassenboten beraubt hat, ohne sie jedoch zu ermorden. In allen Fällen lernte der Täter sein Opfer auf dem Postscheckamt kennen. Er führte die Kassenboten in ein von ihm kurz vorher gemietetes Zimmer. Der erste derartige Fall geschah im vorigen Jahre im Juli in Köln, wo dem Täter 1000 Mark in die Hände fielen. Das zweite Mal erbeutete er in Breslau im April d. J. 400 Mark und am 7. Mai nahm er seinem Opfer in München 3500 Mark ab. Man ist der Ansicht, daß der Täter in allen Fällen derselbe ist; die Personalbeschreibung stimmt überall überein.

)(**Wien.** An der Spionageangelegenheit des Obersten Redl sollen noch eine in Galizien wohnende Persönlichkeit sowie eine höher stehende Militärperson beteiligt sein. Weiter ist vor kurzem ein Offizier aus Galizien nach Rußland geflüchtet. Auch er soll mit Redl im Verkehr gestanden haben. Redl war als ein sehr eifriger Verehrer des weiblichen Geschlechts bekannt, weshalb man die Behauptung, er habe perverse Neigungen gehabt, für unrichtig hält. (S. Oesterreich.) — In einem Hotel wurde Frau Helene Maubach geb. Freiin v. Bülow von ihrer Schwester im Schlafe überfallen und durch einen Dolchstich schwer verletzt. Das Mädchen tötete sich darauf durch 12 Dolchstiche in Hals und Brust. Man nimmt an, daß sie ihre Schwester, die in einen Ehescheidungsprozeß verwickelt war, in falschverstandenem Mitleid zu töten versucht habe.

)(**Tschernowitz.** An der russisch-bukowinischen Grenze überfielen Banditen einen Postwagen, erschossen zwei Reisende und raubten über 50000 Rubel. Die Räuber sind entkommen.

)(**Triest.** Infolge der Entlassung mehrerer Arbeiter seitens der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Dalmatia" legten gestern früh sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Die Zahl der Streikenden betrug mittags etwa 4000. Sämtliche Lade- und Löscharbeiten sind unterbrochen, ausgenommen auf den Lloyddampfern, deren Ladung durch eigene Mannschaften gelöscht wird.

)(**Paris.** Dem hiesigen „Newyork Herald" wird vom Piräus gemeldet: Der von Konstantinopel kommende deutsche Kreuzer „Straßburg" wurde, als er an den griechischen Forts vorüberfuhr, für ein türkisches Schiff gehalten und beschossen. Die „Straßburg", gegen die vier Granaten abgefeuert wurden, wobei eine etwa 40 Meter vor ihr ins Wasser fiel, stoppte sofort, worauf ein Lotse den Kapitän der „Straßburg" verständigte, daß sich das Schiff in einer gefahrvollen Lage befinde und rings von Sprengminen umgeben sei. Der Lotse brachte den Kreuzer aus dem gefahrvollen Bereiche, der sodann ohne weiteren Unfall in den Hafen einfuhr.

* **Paris.** Auf Grund der Ergebnisse der in den letzten Tagen vorgenommenen Haussuchungen hat die Staatsanwaltschaft die Verhaftung mehrerer Gewerkschaftsführer und Anarchisten angeordnet. Als die Polizei im Laufe der letzten Nacht die Verhaftung vornehmen wollte, hatten sich die Verdächtigen der Festnahme durch die Flucht entzogen.

)(**Paris.** Die Blätter berichten nur noch über vereinzelte Fälle von Militärkundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit. In Fontevrault bei Saumur sangen mehrere Soldaten in der Kaserne antimilitaristische Lieder. Bei der Durchsuchung ihrer Tornister wurden Schriften gefunden, worin die Soldaten zur Unbotmäßigkeit und Revolte aufgefordert werden. Zwei Soldaten wurden festgenommen. — In einer anscheinend offiziösen Meldung wird mitgeteilt, daß die Kammerkommission gegenwärtig die Frage der Solderhöhung der Offiziere studiert. Der Sold der Leutnants, Hauptleute und Majore soll ungefähr um 150 Frs. erhöht werden. Während seit einigen Jahren die Zahl der jungen Leute, die sich der Militärlaufbahn widmeten, ständig abgenommen habe, genügte die bloße Hoffnung, daß die Stellung der Offiziere eine Besserung erfahren werde, um diese Zahl mit einem Schlage kräftig zu vermehren. So sei in diesem Jahre die Zahl der Bewerber um Aufnahme in die Kriegsschule von St. Cyr gegenüber dem Vorjahre um 300 gestiegen.

)(**Paris.** Aus Mekines wird gemeldet, daß die Truppen des Obersten Henry am 26. Mai wiederum gegen die Beni Mtir und Beni Mzild einen Kampf zu bestehen hatten, der neun Stunden dauerte. Die Marokkaner wurden mit starken Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten neun Verwundete.

)(**Madrid.** Der Ministerrat hat dem vom Minister des Aeußeren vorgelegten Gesetzentwurfe, durch den er ermächtigt werden soll, Schritte für den Beitritt Spaniens zu dem internationalen Berner Abkommen über den Gütertransport auf Eisenbahnen zu tun, seine Zustimmung gegeben.

)(**Sevilla.** Der Hofzug, in dem der König die Rückreise nach Madrid angetreten hatte, überfuhr in der Nähe von Utrea ein Kind. Der König ließ den Zug halten und bemühte sich um das Kind, das indessen seinen Verletzungen erlag.

)(**Mexiko.** Der Termin für die Präsidentenwahl ist auf den 26. Oktober festgesetzt worden.

)(**London.** Der amerikanische Dampfer „Haverford" ist auf dem Wege von Liverpool nach Philadelphia mit 1200 Passagieren an Bord bei Daunt Rock im Nebel aufgelaufen. Rettungsdampfer gingen ab. Nach den letzten Meldungen sind laut dem Lok.-Anz. sämtliche Passagiere des „Haverford" wohlbehalten auf die Schleppdampfer gebracht und an Land gesetzt worden. Sie werden nach Liverpool zurückbefördert werden. Der „Haverford" sitzt noch fest. Der Vorderteil des Schiffes ist unter Wasser.

* **London.** Im Unterhause hat gestern die Debatte über die auswärtige Politik begonnen. Um 7 Uhr erhob sich Sir Edward Grey und hielt seine lange erwartete Rede über die gegenwärtige **Balkanpolitik**. Er sagte: „Wir können nicht eingehend über die Balkanlage sprechen, weil noch viele Schwierigkeiten vorhanden sind, deren Ende man noch nicht absehen kann. Trotzdem ist es wahr, daß die Spannung und Angst sich außerordentlich vermindert hat und daß die Aussichten des Friedens günstig sind." Er wandte sich dann der **Bagdadfrage** zu und erklärte, zwischen Großbritannien und der Türkei sei ein Abkommen getroffen, dessen wesentlicher Punkt sei, daß die Eisenbahn nicht über Bassora hinaus gebaut werden dürfe, ohne daß England seine Zustimmung dazu gebe. Bassora müsse daher vorläufig als Endpunkt angesehen werden. Nachdem der englischen Regierung diese Zusicherung gegeben sei, habe sie kein Interesse daran, dem Bau der Strecke von Bagdad nach Bassora zu widersprechen. Die Regierung wünsche nur, daß sie zwei Inspektoren beim Bau der Bagdadbahn habe, die sie über die Fortschritte und die festgesetzten Zölle unterrichten sollen. Wenn zu irgend einer Zeit die Zölle England nicht genehm seien, würde die Regierung interventieren. Dieses Uebereinkommen mit der Türkei schließe Deutschland nicht ein. Aber es sei wesentlich, **daß auch Deutschland befriedigt sei**, da in dem Abkommen nichts vorhanden sei, was seine Rechte beeinträchtige. Dasselbe könne England von sich sagen über den Vertrag, der zwischen Deutschland und der Türkei besteht. Sir Edward Grey wandte sich dann zu den aufgeworfenen Fragen über die Unruhen und die Metzeleien in den asiatischen Provinzen der Türkei. Er sagte, man dürfe aus diesen Fragen gegenwärtig keine politischen Sensationen machen. Im Gegenteil, die Mächte müßten darauf bedacht sein, die Autonomie der Türkei nach dem Friedensschluß in diesen Provinzen zu unterstützen. Zu diesem Zwecke seien zwei Dinge besonders notwendig: die Einrichtung von Gerichtshöfen und die Schaffung gesunder Finanzen. Er werde daher die Mächte ersuchen, gemeinsam in diesem Sinne zu arbeiten und der Türkei ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. — Die Rede Sir Edward Greys wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, besonders die Stelle über die Einträchtigkeit zwischen Deutschland und England.

:: **London.** Der Petersburger Korrespondent der Times meldet seinem Blatte: Ich glaube mitteilen zu können, daß König Georg von England dem Zar in diesem Sommer einen Besuch abstatten werde. Man spricht bereits als Termin für den Besuch den Monat Juni. Der englische König würde in Kronstadt mit der Jacht „Viktoria and Albert" eintreffen. Das Programm wird erst festgestellt, nachdem der Zar von den Festen der 300-Jahrfeier des Hauses Romanows zurückgekehrt ist.

)(**London.** Unter dem Protektorate des deutschen Botschafters, Fürsten Lichnowski fand gestern abend in der Queenshall ein Konzert der hiesigen Sängervereine unter der Leitung von Prof. Leistner, Julius Schröder und Dr. Kern statt. Zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie wohnten dem Konzerte bei, dessen Ertrag für den Kaiser-Jubiläumsfonds zu gunsten der deutschen Kolonie bestimmt ist.

:: **London.** Grey hat gestern im Unterhaus mitgeteilt, daß eine neue internationale Konferenz stattfinden werde, die sich mit der Opiumfrage und anderer verwandter Drogen beschäftigen wird. Diese Konferenz soll im Juni im Haag stattfinden.

)(**Zoppot.** Gestern abend ist die Leiche des vor vier Monaten am 7. Februar mit dem Marineflugzeug „Westpreußen" verunglückten Kapitänleutnants Zenetti auf dem Meere treibend von Fischern aufgefangen und geborgen worden. Die Leiche seines Begleiters, des Obermaschinistenmaates Dielmann, ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

)(**Moskau.** Im Butyrki-Gefängnis überfielen mehrere Gefangene einen Aufseher, erwürgten und entwaffneten ihn. Militär gab eine Salve auf die Gefangenen ab, durch welche fünf von ihnen verwundet wurden.

)(**Schanghai.** In den ersten Morgenstunden sind heute bei einem Angriffe auf das Arsenal von Kingmun in der Nähe von Schanghai 1 Mann getötet und 4 verwundet worden. Der Angriff war wahrscheinlich politischer Natur und hatte den Zweck Unruhen zu erregen, um der Regierung Ungelegenheiten zu bereiten. Die Gerüchte von einer Zusammenziehung chinesischer Truppen sind unbestätigt.

Zur Balkanfrage.

* **London.** In hiesigen politischen Kreisen erklärt man, daß auch heute nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Balkanverbündeten die Gefahr eines Balkankrieges nicht beseitigt sein werde. Die letzten Ereignisse deuten darauf hin, daß die Schwierigkeiten zwischen Bulgarien und Serbien sich so zugespitzt haben, daß es schwer halten wird, einen Krieg zu vermeiden.

)(**Athen.** Gestern hat mit den Griechen und Bulgaren ein Kampf stattgefunden.

:: **Sofia.** Die Erregung ist hier im Wachsen begriffen. Da der griechische Gesandte Panes sich zur Abfahrt rüsten soll, so glaubt man, daß auch der serbische Gesandte nicht mehr zurückkehren wird. Die Blätter wollen wissen, daß österreichisch-ungarische Offiziere sich als Freiwillige in die bulgarische Armee im Falle eines Krieges mit Serbien gemeldet haben. Mazedonier bereiten ein Milizaufgebot aller Männer zwischen 20 und 40 Jahren vor. Gestern haben sich allein in Sofia bereits 500 Mann eingeschrieben.

)(**Wien.** In Besprechung der Rede des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch führte das „Fremdenblatt" aus: Daß auch Oesterreich-Ungarn die serbisch-bulgarische Auseinandersetzung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ist eine natürliche Folge des großen Interesses, das die Monarchie an einer solchen Neuregelung der Besitzverhältnisse auf dem Balkan hat. Dieses Interesse muß eine weitere Steigerung erfahren durch die Tatsache, daß die Rede des serbischen Ministerpräsidenten nicht von jenem versöhnlichen Geiste uns gegenüber getragen ist, den wir auf Grund unserer von ganz Europa gewürdigten Haltung während der Krisis zu erwarten berechtigt gewesen wären. Oesterreich-Ungarn hat weder eine Neutralitätserklärung, noch eine Erklärung des territorialen Desinteressements abgegeben. Oesterreich-Ungarn hat Serbien auch nicht einen Adriahafen auf eigenem Territorium zugestanden. Auch ist es nicht Oesterreich-Ungarn gewesen, welches der serbischen Regierung gegen freiwilligen Verzicht auf die Adriaküste die Wardarebene mit Saloniki angeboten hat. Wohl aber hat die Monarchie sich tatsächlich der territorialen Expansion enthalten und die serbische Kriegführung in keiner Weise erschwert. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß Serbien und Bulgarien ihre Verhandlungen in einer solchen Richtung führen werden, daß dadurch die Interessen der Mächte, insbesondere der Nachbarmonarchie, keinerlei Schaden erleiden und schließt: Wir glauben, bestimmt annehmen zu können, daß der Versuch, Oesterreich-Ungarn für die bedauerlichen Mißhelligkeiten zwischen den Balkanvölkern verantwortlich zu machen, nirgendwo Erfolg hat. Wir sind im Gegenteil überzeugt, daß der gesunde Sinn des serbischen Volkes den Weg finden wird, auf dem allein gute Beziehungen zur Monarchie und damit dauernde Bürgschaften für die Ruhe auf dem Balkan hergestellt werden könnten.

* **London.** Der Friedensvorvertrag besteht aus sieben Artikeln, die am 18. April mit einer Note von den Mächten aufgesetzt und am 21. April von den Verbündeten angenommen wurden. 1. Nach der formellen Unterzeichnung des Vertrages wird ständiger Frieden und Freundschaft zwischen den vertragschließenden Parteien herrschen. 2. Bis zu dieser Zeit soll den Verbündeten alles europäische Gebiet der Türkei westlich von der Linie Enos—Midia abgetreten werden. Die endgültige Grenze wird von einer internationalen Kommission festgesetzt werden. 3. Die Grenzregulierung Albaniens und alle anderen albanischen Fragen sollen den Mächten überlassen werden. 4. Die Türkei soll den Verbündeten die Insel Kreta abtreten und zu deren gunsten auf alle Herrschafts- und anderen Rechte auf dieser Insel verzichten. 5. Die vertragschließenden Mächte sollen es den Großmächten überlassen, das Schicksal der türkischen Inseln im Aegäischen Meere mit Ausnahme Kretas und der Halbinsel des Berges Athos zu bestimmen. 6. Die vertragschließenden Parteien sollen der internationalen Kommission, die in Paris tagen wird, die Festsetzung der finanziellen Fragen überlassen. 7. Die Frage der Kriegsgefangenen, der Gerichtsbarkeit, die Nationalitäts- und Handelsfragen werden durch eine Spezialkonvention festgelegt werden.

)(**London (Fernsprechmeldung) 12 Uhr 40 Min.**
Der Vorfriedens-Vertrag ist heute unterzeichnet worden.

Zur Vertilgung der Mäuse
auf den Feldern empfiehlt besonders präparierten **Giftweizen**
das Technische Laboratorium der Adler-Apotheke zu Grüna.
— Telefon 445 Amt Riesa. —

Sandalen
zu billigsten Preisen, 2.75, 3.20, 3.60, 4.20, empfiehlt
„Schuhhaus Fortuna"
Riesa, Hauptstr. 39 a.
Gröba, Georgplatz 9.

Verpfunde Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an ein fettes Schwein, Fleisch 80, Wurst 85 Pfg.
Seemann, Poppitz.

Verkaufe diese Woche:
Schweinefleisch,
Pfd. 80—90 Pfg.
Speck und Schmeer,
Pfd. 80 Pfg.,
hausschlachtene Blut- und Leberwurst, Pfd. 80 Pfg.,
ferner empfehle
prima Mastrindfleisch
und **Kalbfleisch.**
Paul Wittig,
Fleischerei, Schützenstr. 11.

Verkaufe morgen Sonnabend und Sonntag frisches
Schweinefleisch,
Pfd. 75 und 80 Pfg.,
Speck, Schmeer und Wurst,
Pfd. 80, bei 5 Pfd. 75 Pfg.,
Rindfleisch, Pfd. 70 Pfg.
A. Schenk, Glaubitz.

Sommer-Malta-Kartoffeln, ital. Kartoffeln
in ganz vorzüglicher Ware empfiehlt **S. Tittel.**

Billige Holländer und hiesige
Schälgurken
empfiehlt **S. Tittel.**

Schöne großstückige
Pflaumen
Pfd. 29, bei 5 Pfd. 27 Pfg.
nur solange Vorrat.
J. T. Mitschke Nachf.

---

ff. Apfelwein,
mild und blumig,
Ltr. 40 Pfg., bei 5 Ltr. à 37 Pfg.
Fritz Peschelt.

Hochfeine
Matjesheringe,
dickrückig und zart,
Stück von 8 Pfg. an.
Fritz Peschelt.

---

ff. neue Matjesheringe
Sommer-Malta-Kartoffeln
ital. Kartoffeln
empfiehlt billigst
Eduard Müller,
Klötzerstr. 13.

---

ff. Tafel-Oel
„Almyra", Pfund 95 Pfg.
ff. marinierte Heringe,
Stück 15 Pfg.
Otto Pöschel, Hauptstr. 73.

Neue
Matjes-Heringe
neue Vollheringe
Sommer-Malta-Kartoffeln
Max Mehner.

Kinderschuhe
in allen erdenklichen Ausführungen schon von 50 Pfg. an.
„Schuhhaus Fortuna"
Riesa, Hauptstr. 39 a.
Gröba, Georgplatz 9.

C. T. Ecke Haupt- u. Parkstraße. **Casino-Theater** **C. T.** Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Heute bis Montag: **Vier Schlagertage!**

Der Bajazzo.

Tragödie in zwei Akten.

Die Spitzenklöpplerin.

Schlager aus dem Holländischen in 2 Akten.
Herrlich koloriert.
Dazu das übrige gutgewählte Programm.

Sonntag Kinder- u. Familienvorstellung
Anfang 2 Uhr.
Hochachtungsvoll **die Direktion.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"
Verband Gröba.
Sonntag, 1. Juni, von abends 8 Uhr an im „Anker"
Stiftungsfest
Konzert und Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Sporthemden empfiehlt **E. Mittag.**

Vereinsnachrichten

K. S. Militärverein „Jäger und Schützen". Die gemeinsame Abfahrt zum General-Appell in Döbeln erfolgt morgen Sonnabend nachmittag 3 Uhr 56 Min.

Verein der Beamten der K. S. St.-E.-V., Ortsgruppe Riesa. Sonntag, den 8. Juni, findet im Schützenhaus Riesa ein großes Sommerfest statt, zu welchem alle Mitglieder nebst werten Angehörigen eingeladen werden. Alles nähere ist aus dem Umlaufschreiben zu ersehen. Karten für Kinder und Erwachsene sind im Stationsbureau, der Güterabfertigung und der Heizhausverwaltung zu entnehmen.

K. S. Militärverein Weida und Umgeg. Sonntag, den 1. Juni, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Deutsche Jugend, Gröba. Sonntag, d. 1. Juni, Morgenwanderung nach den Liebschützer Höhen. Stellen ½5 Uhr Gemeindeamt.

Vaterländischer Arbeiter-Verein
Gröba-Riesa u. Umg.
Sonnabend, den 31. Mai 1913, von ½8 Uhr abends ab, feiern wir unser
1. Stiftungsfest
im Hotel Höpfner in Riesa, bestehend aus **Militärkonzert und Ball.** Hierzu laden wir sämtliche vaterländisch gesinnten Herren und Damen von Riesa-Gröba und Umgegend herzlichst ein. **V. A. V. Gröba-Riesa u. Umg.**
NB. **Eintrittskarten** sind unentgeltlich zu haben in Riesa bei Herrn **Moritz Rostig,** Bismarckstr. 27, in Gröba bei Herrn **Carl Leuschner,** Riesaer Straße 14.
Nur mit Karten Versehene haben Zutritt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: Mark 110 Millionen.
Reservefonds: ca. Mark 46 Millionen.

Zweiganstalten in **Dresden, Altenburg, Annaberg, Aue, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staßfurt, Limbach i. S., Markranstädt, Meerane, Meuselwitz, Niedersedlitz, Oschatz, Pirna, Potschappel, Riesa, Schkeuditz, Schmölln, Siegmar, Wurzen, Zeitz, Zittau.**

Vom **Königl. Sächs. Ministerium der Justiz** zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Die
Riesaer Filiale
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
(Telegramm-Adresse: **„Kreditanstalt"**) Fernsprecher Nr. 93 u. 693
befaßt sich mit allen **bankmäßigen Geschäften,** insbesondere mit:
Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, **auch Mündelgeldern,** auf Rechnungsbücher; Verzinsung z. Zt. **3—4** % je nach Kündigungsfrist,
Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,
Eröffnung laufender Rechnungen,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,
Aufbewahrung geschlossener Depots,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Umwechselung ausländischer Noten und Geldsorten,
Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks, Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,
Einziehung und Diskontierung von Schecks und Wechseln,
Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes)
und hält ihre Dienste bestens empfohlen.
An ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

Gasthof Pausitz.
Sonntag, den 1. Juni
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,
gespielt von Mitgliedern der Pionierkapelle.
Es ladet freundlichst ein **O. Hettig.**

Gasthof Goldner Adler, Heyda.
Sonntag, den 1. Juni
feine Ballmusik, von 5 bis 8 Uhr Tanzverein.
Kaffee und Kuchen.
Es ladet freundlichst ein **H. Sommer.**

Gasthof Nünchritz.
Sonntag, den 1. Juni
Konzert und öffentliche Ballmusik
— von 4 bis 7 Uhr Tanzverein —
wozu freundlichst einladet **M. Bahrmann.**

Waldschlößchen Röderau.
Der Männergesangverein „Fidelio"-Röderau ladet zu seinem **25jähr. Jubiläum** alle werten Vereine, **sämtliche Ortsbewohner** und alle Freunde und Gönner von auswärts hierdurch nochmals herzlichst ein.
Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr Festkommers mit Militärkonzert (Pioniere).
Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr Festaktus, Gesangsvorträge hiesiger und auswärtiger Vereine. Hierauf **Ball.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der M.-G.-V. „Fidelio"-Röderau.

Gasthof zum Schwan
Merzdorf.

Nächsten Sonntag, den 1. Juni
öffentliche Ballmusik.
4—8 Uhr Tanzverein.
Hierzu ladet freundlichst ein
Rich. Reiche.
Bringe meinen schönen **Garten** in empfehlende Erinnerung.

Restaurant Parkschlößchen.
Sonntag großes Fleisch- und Wurst-Ausstegeln.
— Anfang ½3 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Vogel.**

Damen-Hausschuhe
braun und schwarz,
2.95, 3.35, im
„Schuhhaus Fortuna"
Riesa, Hauptstr. 39 a.
Gröba, Georgplatz 9.

Wildblättchen
Wildkeulen
Wildrücken
Gänse
Kochhühner
Brathühner
junge Hähnchen
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bier! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Brauerei Grödel.
Sonnabend und Sonntag wird Jungbier gefüllt.

Gasthof Boritz.
Sonntag, d. 1. Juni, ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlichst ein **Emil Stendte.**

Gasthof zur alten Post,
— Stauchitz. —
Sonntag, den 1. Juni 1913
Extra-Militärkonzert
mit Ball.
Oswald Thieme.

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 1. Juni, ladet von 4 Uhr an zum
Tanzverein
und zu **Kaffee und Kuchen** ergebenst ein **R. Heinze.**

Gasthof Lichtensee.
Sonntag, d. 1. Juni, ladet zum
Schweinauskegeln
von nachm. 3 Uhr an und zur darauffolgenden
Ballmusik
ergebenst ein **E. Wittig.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, d. 1. Juni, ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlichst ein
Arno Thalheim.

Berners Weinstuben
Lichtensee
Angenehmer Familienausflugsort. Neben anerkannt guten Weinen
wieder wie früher
tadellose Küche, ff. kalte und warme Speisen.

Gasthof Zschaiten.
Sonntag, d. 1. Juni, ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlichst ein
Hermann Wittig.

Kirchenchor.
Sonnabend 5½ Uhr **Uebung** in der Turnhalle.

Kath. Männerverein.
Sonntag, den 1. Juni, nachmittag 5 Uhr **Monatsversammlung** in Gröba (Thüringer Hof).
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Turnschuhe
in Segeltuch und Leder, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, empfiehlt in großer Auswahl.
„Schuhhaus Fortuna"
Riesa, Hauptstr. 39 a.
Gröba, Georgplatz 9.

SLUB
Wir führen Wissen.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: F. Teichgräber in Riesa.

№ 122. Freitag, 30. Mai 1913, abends. 66. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung, Donnerstag, den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.

(Zweiter Tag.)

Nach § 5 erwirbt die Frau durch die Eheschließung mit einem Deutschen die Staatsangehörigkeit des Mannes.

Abg. Bernstein (Soz.) beantragt, daß eine Ausländerin, die die Ehe mit einem Deutschen geschlossen hat, auf ihren Antrag in denjenigen Bundesstaat einzubürgern ist, dem ihr Ehemann angehört. Auch der Frau muß das Recht der Persönlichkeit gewahrt werden.

Der Antrag wird abgelehnt.

Nach § 6 muß ein Deutscher aufgenommen werden, falls kein Grund hinsichtlich des Freizügigkeitsgesetzes dagegen vorliegt. Der Antrag einer Ehefrau bedarf der Zustimmung des Mannes. Die fehlende Zustimmung kann durch die Vormundschaftsbehörde ersetzt werden.

Abg. Dr. Quarck (Soz.) beantragt, daß jeder Deutsche die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat durch Erwerb des Unterstützungswohnsitzes in einer Gemeinde erlangen soll.

§ 6 bleibt unverändert. Nach § 7 kann ein Ausländer eingebürgert werden, wenn er unbeschränkt geschäftsfähig ist, einen unbescholtenen Lebenswandel geführt hat, eigene Wohnung hat und sich und seine Angehörigen zu ernähren imstande ist.

Abg. Bernstein (Soz.) fordert, daß einem Ausländer die Einbürgerung nicht versagt werden darf, wenn er mindestens zwei Jahre hindurch ohne wesentliche Unterbrechung im Inlande gewohnt hat. Jetzt wird Juden fast allgemein die Einbürgerung versagt. Auch politische Gründe sind maßgebend. Wir müssen in das Gesetz hineinschreiben, daß

konfessionelle und politische Gründe ausgeschlossen

sind. Die bloße Erklärung der Regierung, daß diese Dinge nicht in Betracht kommen würden, genügt uns nicht.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Deutschland hat infolge seiner zentralen Lage eine besondere Stellung. Ein Strom von Ausländern ergießt sich über uns. Unsere sozialpolitisch hoch entwickelten Einrichtungen ziehen die Ausländer an. Ein Recht auf Aufnahme können wir daher nicht gewähren. Wie in der Kommission, erkläre ich noch einmal, daß das Religionsbekenntnis kein maßgebendes Moment bei Beurteilung der Naturalisationsgesuche ist. Ich bin zu dieser Erklärung auch besonders von dem preußischen Minister des Innern ermächtigt.

Abg. Becker-Arnsberg (Z.): Die sozialdemokratischen Anträge würden zur Folge haben, daß ausländische Arbeiter uns massenhaft zuströmen. Das liegt nicht im Interesse der deutschen Arbeiter. Wir brauchen diese

Helden aus Montenegro

und die anderen Balkansöhne nicht.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Sehnsucht nach den fremden Arbeitskräften haben nur die Agrarier und Schlotjunker.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Amerika ist bei der Zulassung von Fremden nur strenger geworden, weil es nicht soviel verkrachte deutsche Offiziere haben will.

Abg. Frhr. v. Richthofen (nl.): Das ist durchaus unrichtig. Man wollte nur den Zustrom aus den Südstaaten abhalten.

§ 7 bleibt unverändert. Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, einer im Hammelsprung mit 148 gegen 115 Stimmen.

Nach § 7a darf

die Einbürgerung in einem Bundesstaat

erst erfolgen, nachdem durch den Reichskanzler festgestellt ist, daß keiner der übrigen Bundesstaaten dagegen Bedenken erhoben hat. Die Bedenken können nur auf Tatsachen gestützt werden, die die Besorgnis rechtfertigen würden, daß die Einbürgerung das Wohl des Reiches oder eines Bundesstaates gefährde. Die Einschränkung der Einbürgerung gilt nicht für ehemalige Angehörige des Bundesstaats, bei dem der Antrag gestellt wird, oder deren Nachkommen, ebenso nicht für Ausländer, die im Deutschen Reich geboren sind und sich in dem Bundesstaat, bei dem der Antrag gestellt wird, bis zur Volljährigkeit aufgehalten haben.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.) beantragt Streichung dieses Paragraphen. Mit dieser Bestimmung würden preußische Mißbräuche deutsche Mißbräuche werden.

Abg. Mumm (W. Vgg.) beantragt Streichung der Bestimmung über die Erleichterung für im Reiche geborene Ausländer.

Ministerialdirektor Dr. Lewald bittet um Ablehnung aller Abänderungsanträge.

§ 7a bleibt unverändert.

Abg. Hanssen (Däne) beantragt einen neuen § 8c, wonach

die Staatenlosen

eingebürgert werden müssen.

Geheimrat Dr. Lewald: Der Antrag würde sich auf alle Staatenlosen im Reiche beziehen und unabsehbare Konsequenzen haben.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege: Wenn es in Nordschleswig Staatenlose gibt, so ist das nur eine Folge der dänischen Gesetzgebung. In der Angelegenheit schweben zwischen Deutschland und Dänemark internationale Verhandlungen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Freitag 2 Uhr: Kurze Anfragen, Weiterberatung, Interpellation über Elsaß-Lothringen.

Schluß 7 Uhr.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. M.: Die großen Gesangsvereinigungen Rheinlands und Westfalens wollen in nächster Zeit vorschlagen, eine Reform des Kaiserpreissingens zu machen. Diese Reform wird neben anderen Aenderungen in der Hauptsache darin bestehen, das Klassensingen einzuführen und daß bei Aufstellung der Preisrichter diejenigen vorgeschlagen werden, die das ganze Kontingent der Sänger feststellt. — Halle a. S.: Der Bankbeamte Weber aus Halle stürzte auf einer Brockentour vom Ilsestein bei Wernigerode ab. Seine Leiche wurde bald danach in einer Schlucht aufgefunden. — Regensburg: Das Standbild Richard Wagners ist in der Walhalla zu Regensburg aufgestellt worden. — Paris: Die chemische Fabrik Cangrelles, 8 Kilometer von Port Vendres, ist in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Nach den aufgefundenen Leichenteilen sind 6 Personen getötet worden, eine größere Anzahl schwer verletzt. Ein Arbeiter, der dicht in der Nähe des Explosionsherdes beschäftigt war, blieb unverletzt. — Toulon: Auf der Chaussee nach de la Roquebrussanne ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Leutnant zur See, der nach Toulon zurückkehren wollte, schlug mit seinem Auto infolge der überhasteten Fahrt um. Der Chauffeur, ein 32jähriger unverheirateter Mann, blieb auf der Stelle tot. Der Offizier wurde schwer verletzt. — In dem benachbarten Orte Riaus war schon seit längerer Zeit die Dorfkirche, die eine Menge von kostbaren Altertümern und wertvollen Denkmälern enthält, baufällig geworden und drohte einzustürzen. Alle von der Bevölkerung bei den Behörden unternommenen Versuche um Abhilfe blieben erfolglos. Jetzt trat die schon längst befürchtete Katastrophe ein. Unter gewaltigem Getöse stürzte das Hauptschiff der Kirche ein. Sämtliche Kostbarkeiten wurden dabei vernichtet. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Sport.

Pferdesport.

Die Rennen des Dresdener Rennvereins am Sonntag, 1. Juni, stehen im Zeichen des Flachrennsports. Außer zwei Herren-Jagdrennen kommen vier Jockey-Flachrennen zum Austrag, u. a.: Das Große Dresdener Handicap, M. 14000 und das Dobritzer Handicap, M. 8000, die genügend Anziehungskraft für diesen Tag bieten dürften. Insgesamt sind diese 6 Rennen mit M. 34875 Geldpreisen ausgestattet, außerdem sind noch drei äußerst wertvolle Ehrenpreise angekauft worden.

Luftschiffahrt.

Die am vorigen Sonntag auf dem Heller gelandete Militärtaube hat am Mittwoch früh den Rückflug angetreten. Führer war Leutnant Meyer vom Infanterie-Regiment 139, Beobachtungsoffizier Oberleutnant Hildebrand. Die Flieger stiegen früh 6 Uhr 10 Minuten auf dem Heller auf. Das Wetter war dunstig und gewitterdüsig. Da es infolgedessen von vornherein klar war, daß keine größeren Höhen aufgesucht werden konnten, beschlossen die beiden Flieger eine Linie zu wählen, die ihnen stets leidliches Gelände im Falle einer Notlandung bot. Sie wählten die Strecke: Radeburg, Großenhain, Elsterwerda, Liebenwerda, Falkenhain, Jüterbog. Hinter Großenhain schwebte die Militärtaube schon über dem Wolkenmeer, das sich nur 400 Meter hoch befand. Die Wolkendecke wurde durchstoßen und es wurde von Elsterwerda ab in einer Höhe von 60 Metern geflogen, da von 70 Meter ab infolge eingetretenen dichten Nebels jede Sicht der Erde aufhörte. So tief zu fliegen ist nicht ungefährlich, da man sich im Fall einer Notlandung jedes Gelände aufzwingen lassen muß. Als bei Liebenwerda auch noch kein Regen einsetzte, entschloß sich der Führer aus Gründen der Sicherheit zur Landung, die glatt auf einer Wiese erfolgte. Die beiden Flieger kehrten mit der Bahn zurück, da für Mittwoch keine Aussicht auf Flugwetter bestand und sie gestern früh an einer großen Fliegerübung mit einem anderen Apparat teilnehmen mußten.

Vermischtes.

* Das zum Völkerschlachtdenkmal verwendete Material ist kürzlich endgültig rechnerisch festgestellt worden. Die Zahlen gehen weit hinaus über den ursprünglichen Anschlag. Es wurden zu dem Riesenbau insgesamt verwendet: 120000 Kubikmeter Sand und Kies zu Stampfbeton, 400000 Kubikmeter Zement und 12500 Kubikmeter Beuchaer Granit. Das Totalgewicht des Denkmals beträgt rund 6 Millionen Zentner. Da die Kosten des Baues 6 Millionen ausmachen, würde der Zentner Denkmal auf 1 Mark kommen. Um diese gewaltigen Mengen näher zu veranschaulichen, sei bemerkt, daß man allein mit dem verwendeten Granit und Zement einen Güterzug von 54 Kilometer Länge beladen könnte. Bodenmengen sind am Denkmal insgesamt 150000 Kubikmeter bewegt worden. Mit dieser Menge ließe sich eine Erdsäule von 150 Meter Höhe aufführen, bei 10 Meter Breite und 10 Meter Tiefe.

CK. Der Irrtum eines Kartographen und seine Folgen. Einen interessanten Beitrag zur Lösung eines bisher vielumstrittenen Rätsels der Kriegsgeschichte liefert ein Aufsatz des „Journal de Geneve“. In dem Kampfe gegen die französischen Revolutionsheere hatte 1799 Graf Suworow in Italien den Oberbefehl über die verbündeten russischen und österreichischen Truppen übernommen und in drei Monaten Oberitalien von den Franzosen gesäubert, was ihm damals die Erhebung in den Fürstenstand als Fürst Italinskij eintrug. Nach den Siegen bei Cassano, an der Trebbia und bei Novi unternahm er seinen Uebergang über den Gotthard mit der Absicht, das Rheintal zu erreichen und Massena zu schlagen. Die Historiker haben oft die Frage aufgeworfen, wie ein so erfahrener Feldherr den Plan fassen konnte, im Angesicht des herannahenden Winters sich mit seinem Heere und dessen gewaltigem Train in die Pässe und Schluchten der Hochalpen zu wagen und dabei anzunehmen, daß die Gepäck- und Proviant-Kolonnen imstande sein würden, über die unwegsamen Gebirgspfade, die damals den Vierwaldstädter See umgaben, Zürich zu erreichen. In diesen Tagen hat nun der Schweizer Generalstab ein außerordentlich interessantes Dokument erworben, das diese Frage beantworten kann. Es ist eine französische Landkarte vom Jahre 1792, die den Titel führt: „Karte des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes mit besonderer Berücksichtigung Schwabens und der Schweiz, gezeichnet von Jaillot, königlichem Geographen und revidiert von Chaumier.“ Die Karte war in Paris im Verlage von Basset erschienen. Auf dieser Karte ist nun sehr klar eine große direkte Straße eingezeichnet, die sich von Bellinzona nach Altdorf hinzieht und von dort über Schwyz und Zug nach Zürich führt. Dieser offenkundige Irrtum findet sich auf keiner anderen Karte jener Zeit. Es ist wahrscheinlich, daß Suworow diese Karte mit der falschen Straßenbezeichnung in die Hände fiel und daß er sie bei dem Entwurf seines großzügigen Opera-

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 44

Adalbert von Ehrenstein meldete sich am nächsten Tage bei seinem Oberst und trug ihm die Bitte vor, sein Gesuch um Versetzung zur Expeditionstruppe zu befürworten, der Oberst schüttelte zwar erstaunt den Kopf und führte dem jungen Offizier die Gefahren vor Augen, in die er sich hineinstürzen wollte, er versprach dann aber, als Adalbert von Ehrenstein von seinem Plane trotzdem nicht lassen wollte, die Befürwortung des Gesuches.

Das Regiment rückte ins Manöver, aber Adalbert von Ehrenstein hatte bisher noch keine Order bekommen, sich zur Expeditionstruppe zu stellen, obwohl er ungeduldig darauf wartete. Der Krieg im Frieden hatte zwar seine Sinne etwas von der Amerikanerin abgelenkt, aber er konnte ihm seinen Seelenfrieden nicht geben, und so erwartete er immer ungeduldiger die Einberufungsorder. Schon war die letzte Manöverschlacht vorüber, und die müden Reiter, die mehrere Attacken geritten und seit dem frühen Morgen im Sattel waren, rückten in ihre Quartiere ein, als spät am Abend der alte Wachtmeister seiner Schwadron Adalbert von Ehrenstein ein Schreiben überbrachte, es war die vom Leutnant so sehnsüchtig erwartete Order. Endlich war sein Wunsch erfüllt.

9. Kapitel.

Heiße Sonne, ringender Glast, eine öde, verbrannte, sandige Erde, bestanden mit verdorrten, fast versengten Gräsern, dazwischen dorniges, kahles Gestrüpp und niedrige, kahle Dornbäume, so zeigte sich die Landschaft den beiden Recken, die, einem ausgetretenen Pfade folgend, langsam ihre Schritte nach Süden lenkten, sie schritten, trotzdem die Sonne dem Untergange nahe, nur mühsam dahin, denn sie hatten heute eine große Durststrecke durchquert, der letzte Tropfen des edlen Nasses, das beide Männer vor zwei Tagen von dem letzten Lagerplatze mitnehmen konnten, war ausgetrunken, und noch immer wollte sich keine Wasserquelle zeigen.

„Ihr müßt Euch geirrt haben, Haberland,“ unterbrach der eine der beiden die Stille, trotzdem der ausgetrocknete Gaumen ihm das Sprechen sehr schwer machte. Aber der Angeredete, der seine Blicke aufmerksam über die Gegend schweifen ließ, schüttelte den Kopf, und trotz der Schwäche und Müdigkeit schritt er jetzt rüstiger aus, so daß sein Gefährte, der ihm an Körpergröße sicher überlegen war, seine ganze Willensstärke aufbieten mußte, zu folgen. Nur mühsam konnten die vier großen Hunde ihren Herren folgen, sie schlichen, die Zungen lang zum Halse hinausstreckend, in einiger Entfernung hinter ihnen her.

Nachdem die beiden Jäger eine Strecke schweigend nebeneinander hergegangen, nahm der mit Haberland Angeredete seinen Gefährten bei der Hand und zeigte auf einen vereinzelten Felsen, der von Bäumen umgeben war: „Dort befindet sich Wasser, aber vielleicht auch Hereros, die müssen wir, wenn solche vorhanden sind, vertreiben.“

Das Wort Wasser bewirkte Wunder auf den Gefährten. Er reckte seine sehnige Gestalt und packte die treue Büchse fester. Waren beide vorher ohne jede Deckung dahergetaumelt, so suchten sie jetzt ungesehen der Wasserstelle näherzukommen. Auch die Hunde mußten das Wasser gewittert haben, denn sie drängten eiligst in der Richtung vor, in der dieses sein mußte. Inzwischen war die Sonne untergegangen, und bald mußte es Nacht sein, aber schon tauchten die Felsen ganz deutlich auf, mit bloßem Auge erkannten beide Wanderer, daß die Quelle noch wasserführend sein mußte, denn die Dornbäume, die sie umstanden, hatten ihr Laub noch nicht abgeworfen, die Hunde, die jetzt eilenden Laufes auf die Quelle zustürmten, hoben plötzlich ein wütendes Gebell an.

„Dachte ich es doch, daß die schwarzen Halunken die Quelle besetzt haben,“ hob Haberland an. „Aber sie sollen sehen, daß sie mir den Namen „weißer Teufel“ nicht umsonst gegeben haben. Wir beschreiben zunächst einen Bogen um die Quelle, denn die Wilden werden uns sicher von dieser Gegend, wo die Hunde anstürmten, erwarten. Darauf dürfen wir es nicht ankommen lassen, sondern wir müssen sehen, sie im Rücken zu fassen.“

Sein Begleiter nickte nur. Inzwischen waren die Hunde heulend zurückgekehrt. Ein kurzer Befehl der beiden Wanderer brachte sie zur Ruhe, und gehorsam folgten sie nun ihren Herren, die sich in einem großen Bogen der Quelle zuschlichen.

Die Dunkelheit war völlig hereingebrochen, aber Lunas mattes Licht verbreitete Helligkeit genug, um die beiden das Ziel erkennen zu lassen. Die Hunde hatten zu wiederholten Malen gewindet und oftmals durch leises Knurren verraten, daß Schwarze vorhanden waren. Das kümmerte nun die beiden nicht mehr, die sich, völlig gedeckt, dem Felsen bis auf fünfzig Meter genähert hatten. Langsam schlichen sie sich mit schußbereiter Büchse näher. Hinter dem Felsen befand sich die Quelle. So wie es gelang, an den Felsen unbemerkt heranzukommen, war es ihnen möglich, die Eingeborenen so lange im Schach zu halten, bis sie und die Hunde den grimmigen Durst gestillt hatten, und nachher wollten sie sich die Wilden schon vom Leibe halten.

Schon waren sie nur noch wenige Schritte von dem Wasser entfernt, als sich kurz vor Haberland eine dunkle Gestalt vom Boden erhob und aufmerksam in den stillen Abend hinausspähte. Ein plötzlicher Ruck ließ Haberland aufschnellen, seine Fäuste packten die Kehle des Wilden, der, ohne einen Laut von sich zu geben, bewußtlos zusammenbrach. Fast geräuschlos knebelten die beiden den Ueberrumpelten und legten ihm Fesseln an. Die Quelle, die nur spärlich rieselte, war frei, wohl war sie auf der anderen Seite von Eingeborenen besetzt, aber im Schutze des Felsens und der starken Bäume, in dem sich die beiden Weißen befanden, wurde das Anschleichen nicht bemerkt. Vorsichtig schlürften die Jäger das erquickende Naß, und als sie sich gelabt hatten, stillten auch die Hunde ihren Durst. Gierig schlürften sie das Wasser ein, aber das dadurch verursachte Geräusch ließ die Herero, denn solche hatten von der Wasserstelle Besitz genommen, plötzlich auffahren.

Sie stürmten mit schußfertigen Flinten auf die Stelle zu, an der die Hunde ihren Durst löschten. Völlig gedeckt, zählten die beiden Weißen wohl gegen dreißig Gestalten. Nur wenige Meter konnten die ersten noch von dem Felsen entfernt sein, als Haberland ein lautes Lachen ausstieß. Die Wirkung auf die Wilden war geradezu niederschmetternd. „Der weiße Teufel!“ rief es durcheinander, und blitzschnell warf sich alles auf die Erde nieder, um so schleunig wie möglich aus dem Gesichtskreise des Mannes zu kommen, dessen nie versagende Büchse sie fürchteten, und dessen Anwesenheit für sie gleichbedeutend war mit der des Todes. Denn zu ihrem eigenen Schaden hatten sie im Anfange des Krieges erfahren müssen, daß der „weiße Teufel“ überall war, wo man ihn niemals vermutete.

SLUB
Wir führen Wissen.

tionsplanes, benutzte, umso mehr, als gerade sie über die Simplonpässe sehr genau und zutreffende Angaben macht. Man weiß, daß die russische Armee nach großen Schwierigkeiten Altdorf erreichte und hier nicht weiter konnte: es fehlte eine Straße und zugleich drangen die siegreichen Truppen Massenas von Zürich aus vor. Die Russen mußten sich dem Tale von Linth zuwenden und wurden auf diesem Rückzuge durch die Kälte und den Schnee dezimiert. Es waren nur die Trümmer eines Heeres, die dann nach unsäglichen Beschwerden sich im Oktober in Feldkirch mit den Truppen Korsakows vereinigen konnten. Es ist ein seltsamer Gedanke, daß eine so kleine Ursache wie der Zeichenfehler eines bescheidenen Kartographen so weit reichende Folgen haben sollte. Als Jaillot an seinem Schreibtisch diese Linie in seine Zeichnung eintrug, mag er nicht geahnt haben, daß er mit einem Bleistiftstriche den Fürsten Suworow um seinen Ruhmestitel der Unbesiegbarkeit bringen sollte.

* **Das Harmonium im Gerichtssaal.** Bei der 4. Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin hat sich vor einigen Tagen der Gerichtssaal in einen Konzertsaal verwandelt und statt der strengen Stimme des Staatsanwalts hörte man ein sanftes Violinenkonzert mit Harmoniumbegleitung. Ein armer Teufel, der Musikus Johannes Strevesand, war kürzlich vom Schöffengericht Wedding wegen unerlaubten Musizierens in die geringste Geldstrafe von 1 Mark verurteilt worden. Er hatte aber Berufung eingelegt und diese damit begründet, daß er zu seinen musikalischen Darbietungen keinerlei polizeiliche Genehmigung bedürfe, da dabei ein höheres Kunstinteresse vorwalte. Der Angeklagte hatte sich bei verschiedenen Hausbesitzern im Norden Berlins das Recht erwirkt, am Sonntag morgen in den Höfen religiöse Lieder singen zu dürfen und zog, um die hohe Kunst dieser Leistungen zu beweisen, ein Harmonium in den Gerichtssaal. Drei seiner Kinder stellten sich neben dem Instrument auf und nun gings los: „Warum sollt ich meinem Gott nicht singen!“ Dann folgte Bachs Präludium, wozu der Vater und sein 11 jähriger Sohn die Violine strichen und die Tochter die Harmoniumbegleitung ausführte. Der Gerichtshof hörte den erbaulichen Darbietungen zu und der Vorsitzende äußerte sich befriedigend und anerkennend, aber er fügte einschränkend hinzu, daß es sich hier um eine Volkskunst handelte, die vielleicht in der Ackerstraße als Kunst angesehen werde, aber Kunst im höheren und eigentlichen Sinne nicht sei. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen und er zog mit seinem Harmonium betrübt ab. „Keine Kunst im höheren Sinne“ — das konnte Johannes Strevesand nicht begreifen.

CK. **Die Saison der Vergeßlichkeit.** Die Saison der Fundbureaus hat begonnen; mit den warmen Tagen steigert sich auch alljährlich die Vergeßlichkeit der behaglich Spazierenfahrenden, der nachdenklichen Wanderer, aller derer, die im Freien Erholung suchen und auf einer Bank sich ausruhen. Diese Bemerkung macht man besonders in London, wo in der guten Jahreszeit Privatautomobile, elegante Equipagen und Droschken täglich in langen Reihen vor dem Fundbureau in Scotland Yard halten, um verlorene Sachen abzuholen, ganz abgesehen von den unzähligen Fußgängern, die ihre Vergeßlichkeit wieder gut machen wollen. Jetzt kommen die Zeiten wieder, wo manchmal fünf Lastautomobile in London notwendig sind, um die Ernte der Zerstreutheit eines einzigen Tages nach der Zentralstelle zu überführen. Die Erfahrung der Beamten zeigt, daß es keinen Unterschied gibt zwischen Geschlecht und Nationalität, wenn es sich um das Verlieren von Sachen handelt. Der Unzahl von Sonnenschirmen und Damentaschen, die hoch an den Wänden aufgestapelt sind, stellen sich nicht geringere Mengen von Stöcken, Pfeifen und Herrenmänteln gegenüber. Angler und Golfspieler scheinen weniger zerstreut zu sein, als Leute, die dem Fußball und Cricket ergeben sind. Die Ernte an Bällen, die sich in den Straßenbahnen und Omnibussen nach einem großen Fußballwettkampf finden, ist stets sehr beträchtlich. Von der Zerstreutheit der Londoner gibt eine Zusammenstellung über die vom 1. Mai 1912 bis zum 30. April 1913 gefundenen Sachen einen ungefähren Begriff: 12 000 Toilettengegenstände verschiedener Art, 32 000 Schirme, 10 000 Taschen, 3500 Geldbörsen, 2250 Schmuckgegenstände, 2000 Stöcke und 350 Uhren. Gegenstände, die einen Taxwert von 800 000 Mark haben, wurden den Eigentümern zurückgegeben, 110 000 Mark Belohnungen an die Finder gezahlt. Nach Scotland Yard kommen allein jährlich verlorene Gegenstände im Werte von 2 Millionen. Ein Rekord wurde in diesem Winter aufgestellt, indem allein aus den vornehmen Läden im Westend 5000 vergessene Muffs und Pelzsachen abgeliefert wurden.

Aus der Welt der Frau.

Um den Frauentitel.

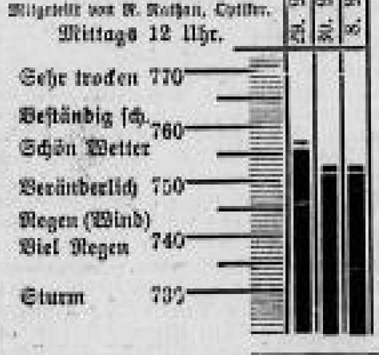
In München gibt es einen Propaganda-Verband für den Einheitstitel „Frau“. Er will alle unverheirateten Mädchen zusammenschließen, die selbständig sind und auf den Titel „Fräulein“ verzichten. Ob dieser Verband viele Mitglieder zählt, ist allerdings nicht in Erfahrung zu bringen.

Die Frau und der Spiegel.

In einer Pariser Boulevardzeitung hat jemand, der ohne Zweifel Sinn und Talent für mathematische Aufgaben hat, aber auf die Frauen nicht gut zu sprechen zu sein scheint, ausgerechnet, wieviel Zeit durchschnittlich eine Frau in ihrem Leben vor dem Spiegel zubringt. Das Resultat seiner Nachforschungen ist, daß eine Frau durchschnittlich 242 Tage (also 8 Monate) ihres Lebens vor dem Spiegel verbringt. Ein Mädchen von 6—10 Jahren schaut durchschnittlich 7 Minuten in den Spiegel. Zwischen 10 und 15 Jahre alte Mädchen verbringen durchschnittlich eine Viertelstunde vor dem Spiegel und 15- bis 20 jährige durchschnittlich 22 Minuten. Dann tritt, so behauptet der Mathematiker, eine Zeit der Selbstprüfung ein und in dieser Periode zwischen 20 und 30 Jahren werden zum Ordnen der Haare und zur Toilette überhaupt wenigstens 30 Minuten täglich gebraucht. Eine halbe Stunde bedeute übrigens nicht so sehr viel, wenigstens nicht für eine Morgentoilette. Die Vorbereitungen für eine Balltoilette oder für eine Diner-Einladung zwingen natürlich die meisten Damen, wenigstens eine Stunde vor dem Spiegel zu verbringen. Nachdem eine Dame ihr dreißigstes Jahr überschritten, nimmt die Spiegelzeit mehr und mehr ab. Zwischen 30 und 35 Jahren sind 24 Minuten ausreichend, zwischen 35—40 18 Minuten und wenn eine Dame in den Sechzigern steht, sind 6 Minuten genug.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht +14° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr +17° C.
Höchste Temperatur von heute +29° C.
Relat. Feuchtigkeit 35 %.
31. Sonnen-Aufg. 3,58° Unterg. 8,01°
30. „ 3,55° „ 8,—°
31. Mond-Aufg. 1,46° Unterg. 3,16°
30. „ 1,36° „ 2,04°

Wasserstände.

Mai	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
29.	— 16	+ 5	— 23	— 60	— 56	+ 36	— 50	— 24	—160	—107
30.	— 16	+ 5	— 25	— 59	— 64	+ 32	— 51	— 29	—166	—105

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4 % Deutsche Reichs-Anl.	99.10	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	88.—
3½ % 3 dergl.	86.—	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	150.20
4 % Preuß. Consols	99.10	Gelsenkirchen Bergwerk	188.10
3½ % dergl.	86.—	Glauziger Zucker	160.60
Diskonto Commandit	183.50	Hamburger Paketfahrt	145.20
Deutsche Bank	245.—	Harpener Bergbau	191.—
Berl. Handelsges.	161.25	Hartmann Maschinen	148.10
Dresdner Bank	150.—	Laurahütte	169.90
Darmstädter Bank	115.90	Nordd. Lloyd	123.75
Nationalbank	116.—	Phönix Bergbau	257.—
Leipziger Credit	152.—	Schuckert Electric.	154.50
Sächsische Bank	—.—	Siemens & Halske	220.—
Reichsbank	136.50	Kurz London	—.—
Canada Pacific Sh.	228.75	vista Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sh.	98.25	Oesterr. Noten	84.80
Allg. Electricitäts-Gesell.	241.25	Russ. Noten	215.05
Bochumer Gußstahl	215.—		

Privat-Diskont 5¼—5½ %. — Tendenz: erholt.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 29. Mai 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Lebend-Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen (Auftrieb 3 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	50-52	95-97
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	43-45	85-87
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	37-41	79-82
4. Gering genährte jeden Alters	30-35	69-76
Bullen (Auftrieb 13 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-48	86-19
2. Vollfleischige jüngere	42-44	82-84
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-41	76-82
4. Gering genährte	—	—
Kalben und Kühe (Auftrieb 6 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	48-50	89-94
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-45	81-86
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	37-40	76-79
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	32-36	72-76
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Kälber (Auftrieb 1395 Stück):		
1. Doppelender	90-95	120-125
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	57-60	98-101
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	52-55	94-97
4. Geringe Saugkälber	45-50	87-92
Schafe (Auftrieb 46 Stück):		
1. Mastlämmer und Jüngere Masthammel	45-48	96-100
2. Aeltere Masthammel	41-44	86-91
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	35-38	72-80
Schweine (Auftrieb 2145 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	52-53	70-71
b. Fettschweine	51-52	69-70
2. Fleischige	49-50	67-68
3. Gering entwickelte	47-48	65-66
4. Sauen und Eber	45-47	63-65

Geschäftsgang: Bei Kälbern und Schweinen schlecht.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 45

Und wo seine kräftige Gestalt mit dem bärtigen Gesicht auftauchte, da flohen die Herero schleunigst. Der weiße Teufel hatte selbst in dem dichtesten Kugelregen niemals von den Wilden verwundet werden können, während seine Büchse Tod und Verderben spie. Er galt deswegen für ein mit Zaubermitteln ausgestatteter böser Feind, dem kein Wilder beikommen konnte. Rette sich, wer kann, war die Losung, wo er auftauchte. Und als sich jetzt die beiden Weißen umsahen, bemerkten sie, daß der Platz an der Quelle geräumt war. Die Neger hatten nicht einmal die Geräte mit sich genommen, so schnell waren sie geflohen. Nochmals lachte Haberland laut auf, so daß es zwischen den Bäumen dröhnend wiederhallte, dann streckte er sich behaglich aus und dehnte die müden Glieder, aber gleich darauf erhob er sich wieder.

Sein Gefährte wollte gerade eine Frage stellen, als Haberland die Hunde pfiff und ihnen zurief: „Sucht die Schwarzen!“ Die braven Tiere durchsuchten nun die ganze Gegend, aber von den Wilden zeigte sich keine Spur mehr, sie hatten sich aus der gefährlichen Nachbarschaft zurückgezogen. Inzwischen hatten beide Jäger nach dem Eingeborenen gesucht, den Haberland gleich im Anfange überrumpelt hatte, er war wieder zu sich gekommen und erkannte nun ebenfalls, daß er sich in der Gewalt des „weißen Teufels“ befand. Sein entsetztes Gesicht verriet nur zu deutlich, was in seinem Innern vorgehen mochte, aber Haberland rief ihm gutmütig zu: „Fürchte nichts, wenn Du Dich ruhig verhältst. Aber wenn Du entfliehen willst, dann bist Du des Todes.“

Beide zogen den Schwarzen nun in den Schutz des Felsens.

„Nun sagt mir aber nur, Haberland,“ nahm, nachdem sich beide an Antilopenbraten, den die ehemaligen Besitzer des Lagerplatzes am Spieße geröstet, gestärkt hatten, der Gefährte das Gespräch auf, „seid Ihr wirklich ein überirdisches Wesen, oder was habt Ihr getan, daß Euch diese schwarzen Bestien als den leibhaftigen Gottseibeiuns hassen? Ich habe ja schon oftmals von dieser Furcht vor Euch gehört, aber immer geglaubt, daß so etwas gänzlich unmöglich sein kann. Schon als Ihr mir das Leben gerettet habt, konnte ich bemerken, wie die schwarzen Teufel ausrissen, wenn sie Euch auftauchen sahen, aber damals waren es nur zehn dieser Kerle.“

„Ihr seht, Duval,“ entgegnete lächelnd Haberland, „es geht alles auf natürliche Weise zu. Wie ich zu dem Namen „weißer Teufel“ gekommen bin, weiß ich nicht. Ob meine treffliche Büchse oder meine Vertrautheit mit den Sitten der Eingeborenen, deren Sprache und das genaue Bekanntsein mit der Gegend daran Schuld tragen, entzieht sich meiner Kenntnis. Darüber denke ich auch nicht lange nach, es ist mir aber ein erhebendes Gefühl, daß diese Furcht der Schwarzen mir es möglich gemacht hat, so manches Leben unserer Ansiedler und auch der tapferen Soldaten zu retten. Und dieses erhebende Bewußtsein läßt mich damit noch versöhnen, daß der Name Teufel gerade kein angenehmer ist.“ Er legte sich auf den weichen Moosboden behaglich nieder und dachte einen Augenblick nach, aber seine so offenen Züge blickten fast drohend in die Flamme, die sein Gefährte soeben mit neuem Holze versah. Seine gemütliche Stimmung war urplötzlich verschwunden.

Das bemerkte Duval. Er deutete das Schweigen des Gefährten ganz richtig und suchte diesen auf andere Gedanken zu bringen. „Das Nachdenken ist nichts für Dich. An dem Geschehenen ist nichts mehr zu ändern. Du hast Deinen Fehltritt in der Jugend genügend gebüßt, und gerade während dieses greulichen Eingeborenen-Aufstandes verdanken Dir unzählige Menschenleben ihr Dasein. Und das ist in meinen Augen die beste Sühne Deines Vergehens. Du hast auch Deinem Vater das unterschlagene Geld mit Zins und Zinseszins zurückerstattet. Und da stehst Du in meinen Augen viel ehrenhafter da, wie so mancher große Bankier, der Millionen auf Kosten seiner Mitmenschen zusammenspart. Du hast also durchaus keine Ursache, jetzt Trübsal zu blasen. Und wenn wir das entdeckte Goldfeld im Ovambolande nach dem schrecklichen Kriege erst ausbeuten werden, dann sind wir in kürzester Zeit steinreiche Leute. Haben wir doch jetzt schon genug Kapitalien auf der Bank von England, um ein behagliches Leben führen zu können. Also, Kopf hoch.“

Doch Haberland blieb ernst. Er starrte eine geraume Zeit in die Flamme, ehe er antwortete: „Es ist nicht das, was mich so ernst machte. Ich hatte vorhin eine Vision, die meine Gestalt mir als Offizier zeigte. Und Du weißt ja, Duval, daß ich oftmals glaube, gar nicht der zu sein, dessen Namen ich führe, um so mehr, als mir von meiner Theologie auch nicht das Geringste im Gedächtnis haften geblieben ist. Meine Erkrankung kann doch auch nicht jede Spur des Gedächtnisses ausgelöscht haben. Wie kommt es nur, daß ich in letzter Zeit oftmals Bilder sehe, die mich als Soldaten zeigen, und dann mußt Du doch auch wohl selbst zugeben, daß ein Pastor schwerlich eine so treffliche Büchse führt wie ich. Dieses Sinnen und Nachdenken macht mich immer ernst und traurig. Ich glaube, daß ich noch den Verstand verlieren werde, wenn nicht bald eine Klärung eintritt.“

„Ich gebe zu, daß ein solch plötzliches Schwinden jeder Erinnerung zu den unangenehmsten Erkrankungen gehört,“ bemerkte Duval, „aber ich bin auch der Gewißheit, daß Dir das, was vorher gewesen war, nach und nach schon wieder einfallen wird. Einen ähnlichen Fall hatten wir unter Dewet bei einem jungen Landsmann von mir. In einem Treffen mit den Engländern hatte der junge Bur einen Schuß erhalten, der ihm ein Stück Kopfhaut wegriß und die Schädeldecke klarlegte, sonst anscheinend keine größere Verletzung herbeiführte.

Der junge Mann wurde auch bald geheilt und blieb bei uns während des ganzen Krieges, er wußte sich aber auf keine andere Begebenheit in seinem Leben vor der Verwundung zu besinnen. Erst nach einem ganzen Jahre, als schon Frieden geschlossen war, kehrte sein Gedächtnis ganz plötzlich wieder. Und so wird es auch bei Dir sein.“

„Ich will es hoffen,“ entgegnete in düsterer Stimmung Haberland. „Bei mir sind aber bereits einige Jahre verstrichen.“

„Pah, das macht nichts,“ rief der andere aus.

Beide besprachen nun für die Nacht, daß immer einer mit einem der Hunde Wache halten solle, denn wenn auch die Furcht der Schwarzen vor Haberland einen Ueberfall nicht wahrscheinlich erscheinen ließ, so wollte man doch keine Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen. 206,20

Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 31. Mai:
Westwinde, wolkig, warm, Gewitter und zeitweise Regen.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, den 29. Mai 1913.

In dieser Berichtswoche war das Geschäft sehr viel lebhafter als in den vorhergegangenen beiden Wochen. Es trat namentlich mehr Kauflust für Reisfuttermehl hervor, was wohl hauptsächlich auf den ungewöhnlich niedrigen Preis dieses Futtermittels zurückzuführen ist.

Tendenz: besser.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein		M. 4,65	M. 5,—
		„ 4,80	„ 5,10
„ ohne Gehaltsgarantie		„ 4,—	„ 4,75
Reisklete (gemahlene Reishülsen)		„ 2,20	„ 3,50
Weizenklete, grobe		„ 4,80	„ 5,20
Roggenklete		„ 5,10	„ 5,60
Gerstekleie		„ 5,30	„ 6,15
Gundol Maisklete		„ —	„ —
Erdnußkleie (gemahlene Erdnußschalen)		„ 2,—	„ 2,75
Erdnußkuchen und Erdnußmehl	52—54 %	„ 7,—	„ 7,50
	53—58 %	„ 7,45	„ 8,80
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	52—58 %	„ 7,50	„ 7,90
	55—62 %	„ 7,90	„ 8,40
Cocosnußkuchen u. -Mehl 28—34% Fett u. Protein		„ 7,90	„ 8,35
Palmkernkuchen u. -Mehl 22—26 „		„ 7,—	„ 7,60
Rapskuchen und -Mehl 38—44 „		„ 5,65	„ 6,25
Leinkuchen und -Mehl 38—42 „		„ 7,20	„ 8,—
Maiskeimkuchen u. Mehl		„ —	„ —
Mastfutter-Gundol		„ —	„ —
Kuhfutter-Gundol	28—34 „	„ 7,50	„ 8,—
Getrocknete Schlempe	38—45 „	„ 6,50	„ 7,—
Getrocknete Treber	24—30 „	„ 5,—	„ 6,—
Sesammehl		„ —	„ —
Malzkeime		„ 5,85	„ 6,15
Homing feed (Maisfutter) weißes		„ 6,20	„ 6,50

Ehrenerklärung!
Die von mir über Herrn **Karl Reinhardt in Canitz** getane Aeußerung nehme ich hierdurch mit Bedauern zurück. **Arno Herrmann.**

Ehrenerklärung!
Die Beleidigung, die ich gegen Frau **Emma Haide** ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch reuevoll zurück. Frau **Lina Lempe, Gohlis.**

Am **Freitag**, d. 23. d. M. ist in **Riesa ein Schirm** in einem Geschäft stehen geblieben oder **verloren** worden. Schw. mit goldenem Knopf. C. B. graviert. Gegen Belohnung abzugeben im **Pfarrhaus zu Gröba.**

Gesucht wird
v. pünktlich zahlenden Leuten Stube, Kammer und Küche **oder** Stube und Kammer bis 1. Juli. Werte Off. b. u. **M A 100** in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gut möbl., geräumiges Zimmer
zum 1. od. 15. Juni zu vermieten Schützenstr 4. 1.

Gut möbl. Zimmer
z. verm. Mathildenstr. 1, 3. l.

Darlehn (üb. 1000000 M. ausgel.) erh. solv. Personen gegen Schuldsch. Wechsel, auch ohne Bürge, schn. u. diskr. **Betriebskapital** dch. **H. Wolf, Zwickau Sa.**, Nordstr. 30, 1. Rückporto.*

Zuverlässige, saubere Frau
evtl. m. größerem Kind findet freie Wohnung (Stube, Kammer, Küche) und kl. Entgeld für Bedienung, Erhaltung d. Wohnung und Garderobe eines einzelnen Herrn. Gute Refer. Bedingung. Schriftl. Angebote an die Exped. d. Bl. unter **E R 333.**

Junges Mädchen
wird zur **Aufwartung** für den ganzen Tag **gesucht.**
Kronemann, Seifenfabr. X **Gröba.**

Hausbursche
sofort gesucht.
Hotel Gesellschaftshaus.

Auf ein Rittergut wird ein älteres, zuverlässiges
Stubenmädchen
gesucht. Nähen, Plätten, Servieren erwünscht. Off. unter **R S** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zum 1. Juli ein fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
gesucht. Lohn monatlich 20 Mark.
Freygang, Silberstraße.

Ehrliches Schulmädchen als Aufwartung gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen,
15—17 Jahre alt, wird für 1. Juli **gesucht.** Zu melden mit Buch
Gröba, Schulstraße 8.

Größeres ordentliches Schulmädchen
sofort zur **Aufwartung** von kinderlosen Leuten bei hohem Lohn **gesucht.**
Deutscher Herold, 2. l.

Kleines Haus
mit 2 Wohnungen, je 2 Stub., 2 Kam., Küche, 10 Min. vom Bahnhof, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Hausgrundstück
mit Garten und Feld, 10 Min. von Bahnstation, ist sofort herbergsfrei **zu verkaufen.** Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Kirchennachrichten.
Am 2. Trinitatissonntag 1913.

Riesa: Predigttext für den Hauptgottesdienst: Luk. 14, 16—24.
Predigttext für den Frühgottesdienst: Apostelgesch. 8, 1—10.
Klosterkirche: Vorm 8 Uhr Predigtgottesdienst und danach Abendmahlsfeier (Pastor Römer).
Trinitatiskirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich).
Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Friedrich).
Nachm. 1/2 5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pfarrer Friedrich).
Kirchentaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.
Wochenamt vom 1. bis 7. Juni c. für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Beck.
Mittwoch, 4. Juni 1913 abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal (Kandidat Seibel).
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Nachm. 4 Uhr Hauptversammlung der Pfadfinder.
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.
Blaukreuzstunde (Trinkerhilfe) Freitag, den 6. Juni im Pfarrhaussaal (Pastor Beck).

Gröba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luk. 14, 16—24) P. Burkhardt. — Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst P. Burkhardt.
Jünglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung. (Vortrag: Vor 100 Jahren II.), im Vereinszimmer der alten Kirchschule. — Das Zimmer ist auch Mittwoch von abends 8 Uhr an geöffnet.
Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus.

Paußitz mit Jahnishausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Weida: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst

Röderau: Früh 9 Uhr Gottesdienst. Chorgesang: „Höre uns, Gott, Herr der Welt" von Mehul. 1/2 11 Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Glaubitz: Vorm. 8 Uhr Frühkirche.

Zschaiten: Vorm. 10 Uhr Spätkirche.

Kath. Kapelle (Kasernenstr. 2a). 1/2 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 1/2 3 Uhr Nachmittagsandacht. Wochentags wie gewöhnlich.

1 Knecht
von 16—18 Jahren **sucht**
Oskar Kaul, Röderau.

Einen Tischler
stellt ein **K. Prinzlers Söhne, Strehla,** Zahnräderfabrik u Eisengießerei.

Ein Mann in mittleren Jahren, welcher längere Jahre in einem Kolonialwaren- und Einlegegeschäft tätig war, **sucht,** auf gute Zeugn. gestützt,
Stellung als Markthelfer,
oder ähnlichen Beruf. Werte Offerten erbittet
M. Zschoche, Elbstr. 12.

Bauland,
15 Minuten vom Bahnhof Riesa (einige 30 000 qm je 1.50 Mark), ist zu verkaufen. J. A.: **Paul Opitz, Gröba,** Georgplatz 8.

Hausgrundstück
in **Nauwerda,** gut verzinslich, ist sofort **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Anzahlung 3- bis 4000 Mark.
J. A.: **Paul Opitz,** Gröba, Georgplatz 8.

Gute Milchkuh
hochtragend, zu verkaufen **Nickritz Nr. 8.**

10 Legehühner
verkauft **Leutewitz Nr. 7.**

Verkaufe schönen 6 Mon. alten
Rehpinscher
(schwarz mit rostbraun).
Müller, Kretzschwitz 49.

Milchvieh-Verkauf.
Stelle von **Sonntag,** den 1. Juni ab einen frischen Transport **pa. schwerer milchreichster Kühe,** hochtragend, sowie mit **Kälbern,** wobei auch sichere **Jungkühe,** bei mir zum Verkauf.
K. Eberhardt,
Gasthof Leckwitz
(Bahnstation Weißig).

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pfg. (15 % ig) u. 1.50 M. (35 % ig, stärkste Form). Dazu **Zucker-ooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.). In der **Stadtapotheke,** in den **Drogerien A. B. Heunicke, Fr. Büttner, O. Förster, Parfümerie P. Blumenschein u. F. W. Thomas & Sohn,** Seifengeschäft.

Der Fuss einer Dame
ist für den Herrn der Maßstab ihrer Eleganz. Sie erhalten auffallend elegantes Schuhwerk, wenn Sie es nur noch pflegen lassen mit der wetterfesten Schuhcrême
Erdal
schwarz — gelb — braun

Kurszettel der Dresdner Börse vom 30. Mai 1913.

	%	F.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	75,50
do.	3 1/2	„	88,20
do.	4	„	98,75
Sächsische Rente gr. St.	3	„	76,40
do. kl. St.	3	A./O.	77,60
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3		—
do. v. 1852/68 gr. St.	3 1/2	J./J.	96,50
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	75,75
do.	3 1/2	„	86,20
do.	4	„	99,25
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	A./O.	84,25
do. v. 1908	4	„	97,75
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	J./J.	97,40
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2		—
do. v. 1908	4	A./O.	—
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	—
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3 1/2	„	—
do. v. 1901	4	„	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	81,50
do.	3 1/2	versch.	87
do.	4	„	98,40
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	81,50
do.	3 1/2	„	87,50
do.	4	„	98,40
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. X unkdb. b. 1913	3 1/2	„	86,40
do. XVI unkdb. b. 1922	4	„	96,75
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VII	4	„	96,50
do. Grundk.-Erfs. V	4	versch.	96,75
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. V	3 1/2	A./O.	86,25
do. VI	3 1/2	A./O.	90,50
do. 11	4	J./J.	96,75
Sächsische Erbländische Pfbr.	3 1/2	„	88,50
do.	3	„	—
do.	4	„	—
Transport-Aktien.	Divid.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	0	Jan.	94
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	„	148
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	„	74,60
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Heinrich Ernemann Kameraf.	10	Jan.	242
Ica Akt.-Ges.	8	Okt.	123
Hafferdder Papierfabrik	4	Jan.	89
Peniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	181
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	40
Crößlwitzer Papierfabrik	9	Juli	—
Vereinigte Baußner Papierf.	0	Jan.	—
do. Vorz.-Akt.	6	„	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	„	83,60
Weißenborner Papierfabr.	10	„	145
Zellstoff-Verein	0	Juli	85
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	151,50
Chemnitzer Bankverein	5	„	106,25
Dresdner Bank	8 1/2	„	149,25
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	„	119,50
Sächsische Bank	8	„	157
do. Bodenkredit-Anst.	7	„	131
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	148,50
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	80,50
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0		84,80
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	148
Germania (Schwalbe)	0	„	75,25
Großenhainer Webstuhl	8	April	99,25
Carl Hamel	16	„	—
Lauchhammer	10	Juli	198
Maschinenfabrik Kappel	28	„	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	8	Jan.	124
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	156,50
Phönicia-Werke A.-G.	3 1/2	Jan.	—
Radebeuler Guß Gebler	9	Okt.	—
Sächs. Gußstahl Döhlen	13 1/2	Juli	318,10
do. Maschinen Hartmann	5	„	148
do. Webstuhl Schönherr	15	„	—
Schimmel & Co.	7 1/2	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	379
Gebr. Unger	10	Juli	154
Vereinigte Eschebachsche Wke.	10	Jan.	160
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	130
Elektra Akt.-Ges.	6	April	115
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7 1/2	Juli	118
Elektr.-Werke-Betr.-A.-G. Riesa	7 1/2	Jan.	123
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	Jan.	105,80
Meßlich Nähm.-Stahlapparate	6	„	141
Seidel-Naumann	10	„	155
do. Genußscheine	50	„	—
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	189
Schladitz Stamm-Akt.	4	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	9	„	—
Wanderer-Werke	27	„	424,75
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	126
Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	„	50
Erste Kulmbacher Export	18	„	308
Kulmbacher Petzbräu	4	Jan.	78,50
Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	90
Eßlinger Brauereigesellschaft	3	Sept.	42
Felsenkeller-Brauerei	25	Okt.	—
do. Genußsch.	50	„	—
Gambrinus-Brauerei	6	„	130
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	„	64,60
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	98
do. Lit. B	4 1/2	„	86,50
Meißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	—
Mönchshof	11	Okt.	196
Plauener Lagerkeller	6	„	121,50
Reichelbräu	11	Juli	196
Societätsbrauerei	4 1/2	Okt.	123
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	18	Jan.	337
do. Rosenthal	18	„	276
do. Triptis	12	„	165,50
Meißner Ofenfabrik	12	„	—
Sächsische Ofenfabrik	15	„	186,50
Hirsch Tafelglas	7	„	81
Sächsische Glasfabrik	16	„	190,75
Steingutfabrik Sörnewitz	6 1/2	„	111
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	259
Fritz Schulz jun.	28	„	302
Gehe & Co.	16	„	272
Deutsche Jutespinnerei	20	„	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	7	„	—
Weißthaler Aktienspinnerei	0	April	—
Deutsche Kunstleder A.-G. Köllis	9	Jan.	143,50
Lederfabrik Thiele	12	„	185
Europäischer Hof, Hotelgesellsch.	8	„	90
Kartonnagenindustrie	15	Juli	230,75
Dresdner Gardinen	10	Juni	154

Reichsbankdiskont: 6%.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 1. Juni

große öffentliche Tanzmusik

wozu freundlichst einladet E. Schneider.

Milchvieh-Verkauf.

Mittwoch, den 4. Juni, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, sowie prima Zuchtbullen, bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter,
Gröba-Riesa.

1 Sofa, rot
1 Vertiko
1 Kleiderschrank
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Bettstellen
1 Spiegel
4 Stühle

wenig gebraucht, billig verkäufl. **Goethestr. 25.**

6 Fahrräder

mit Torpedo, gebraucht, jedoch wie neu, spottbillig.

M. F. Schließer,
Hauptstr. 60.

1 gebr. Herrenrad (Opel), 45 M., 1 gebr. Damenrad, 40 M., zu verkaufen. L. Winkler, Hauptstr. 48, 1.

Wegzugshalber sind die elektrischen, modernen

Lampen einer Etage

sofort billig zu verkaufen
Wettinerstraße 35, 3.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Damenrad

zu verkaufen Poppitz 18 f.

Sportwagen
billig zu verkaufen
Felgenhauerstr. 23, 3.

Ein fast neuer **Sofatisch** ist zu verkaufen
Goethestraße 32, 2.

Sportwagen
zu verkaufen. Zimmermann, Wachtmeister, 3/68.

1 Nähmaschine
(Singer) 50 M., fast neu (Anschaffungspreis 140 M.) zu verkaufen
Goethestraße 57.

Nicht nur in Riesa, auch in

Gröba

und allen Orten des Bezirks ist das

Riesaer Tageblatt

die gelesenste und verbreitetste Zeitung und zu Ankündigungen aller Art als am bestgeeignetsten zu empfehlen.

Spüle mit **Henkel's** Bleich Soda

Sauerkraut,
noch gut erhalten, Pfd. 5 Pfg., empfiehlt G. A. Schulze.

Brausa-Limonade-Bonbons
mit verschied. Geschmack.
R. Seidmann,
Hauptstraße 88 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Größte Auswahl feinster Braunschw.

Wurstwaren.

Erhalte wöchentlich 2—3 mal frische Waren. Vorzügliche halbharte u. harte Cervelats und Salamiwurst. Frankfurt. Würstchen, Paar 30 Pfg. Halberstädter, 3 Paar 55 Pfg. Russ. Salat, 1/4 Pfd. 40 Pfg.
D. Caspari, Delikatessen.

Matjesheringe
von bekannter Güte
Maltakartoffeln
neue saure Gurken.
D. Caspari, Delikatessen.

Größte Auswahl feinster und feiner Fischkonserven in großen und kleinen Frühstücksdosen empfiehlt
D. Caspari, Delikatessen.
Alle dem Verderben ausgesetzten Waren erhalten Sie selbst bei größter Wärme tadellos frisch, da selbige stets im Kühlraum liegen.

Echte Kieler Püklinge,
Sprotten, Flundern, geräuch. Lachs,
Spickaal, Lachsheringe,
täglich frisch, empfiehlt
D. Caspari, Delikatessen.

Nähmaschinen

halte stets das größte Lager. Reparaturen aller Systeme unter Garantie. Sämtliche Ersatzteile. **Gebr. Maschinen** stets am Lager.

M. F. Schließer,
Hauptstr. 60.

⚒ **Briketts** ⚒
„Helene" Sonnabend ab Loch.
G. Heinig, Langenberg.

Pferde-häcksel,
anerkannt bester Qualität offeriert preiswert in 100 u. 200 Ztr. Ladungen.
A. Nottrodt, Aschersleben, Häckselwerke.
Tagesleistung: 3000 Ztr. Pferdehäcksel.

⚒ Prima
Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen-briketts, Steinkohlen-briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz
— empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Ein Harmonium
ist vom 1. Juni an zu vermieten. Ein tafelf. Klavier (vorgerichtet) für 35 M. zu verkaufen.
Musikgeschäft B. Zenner.

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 1. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Hinfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 1[15], 2[00], 2[05] nachm.	Rückfahrt: ab Reick 5[15], 5[45], 5[55] nachm.

Wettaufträge für die Rennen zu Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager-Straße 6, I., von 10—4 Uhr, an den Renntagen von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennplätze nur bis 1/2 1 Uhr angenommen.

Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Tragt Absätze und Sohlen
Continental
Enorm haltbar
Erhältlich bei fast allen Schuhmachern

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. d. tägl. Waschen mit Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul St. 50 Pf. i. d. Stadtapoth., Osc. Förster, A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Ankerdrogerie.

Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. bei A. B. Hennicke, O. Förster u. Fr. Büttner, Drog., u. Stadtapotheke.

Alle Sorten
Brennmaterialien
als
böhm. Braunkohlen
Briketts
Koks
Steinkohlen
Holz
preiswert und gut.
⚒ **Kohlenkontor Hans Ludewig.** ⚒
Fernsprecher 68.

Einen Posten
Pferdedünger
aus der 32er Kaserne in Riesa verkauft
Rich. Rendler in Heyda.

Pferdedünger, 2 Fuhren, verkauft Schützenstr. 11.

10—15 Zentner vorjähr.
Heu
hat zu verkaufen Förster Krüger, Jahnishausen.

3 billige Verkaufstage

am Montag, Dienstag u. Mittwoch, d. 2., 3. u. 4. Juni in allen Sorten **Resten.**

Als ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit empfehle einen großen Posten

Chemise und Zephire

Meter 45, 50 und 55 Pfg., zu Hemden u. Blusen passend.

Rester-Halle 8. verw. Motika
Hauptstraße, neben Hotel Kronprinz.

Marmelade.

Himbeer	Pfd. 46 Pfg.	— 5-Pfd.-Eimer	2.10
Feinste Melange	„ 38 „	— 5- „ „	1.75
Feinste Äpfel	„ 30 „	— 5- „ „	1.35
Gemischte	„ 24 „	— 5- „ „	1.10

Auf 1-Pfundpreise 10 Prozent Rabatt.

J. T. Mitschke Nachf.

Schälgurken.

1500 Stück große frische Schlangengurken Stück 20 Pfg.
400 Pfund rotstieligen Riesen-Rhabarber Pfd. 10 Pfg.
2000 Köpfe Kopf-Salat . . . . 3 Stück 10 Pfg.

Neue Kartoffeln Pfd. 10 Pfg.

empfiehlt **H. Gruhle,** Goethestr. 39. Tel. 261.

Zöpfe von ausgekämmtem Haar werden angefertigt.

Gleichzeitig bringe ich meinen Damen-Frisier-Salon in empfehlende Erinnerung.

Theodor Kadler, :: :: Friseur :: :: Wettinerstr. 30.

Die diesjährige Kirschennutzung auf Abteilg. 3 der Zehren-Döbelner Straße (Glauchaer Strecke) und Abteilg. 1 u. 2 der Seerhausen-Strehlaer Straße soll **Montag, den 2. Juni 1913** von mittags 12 Uhr an im Gasthaus „Zum Anker" in Gröba gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Königliches Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen II.

Grasverpachtung.

Das in den Straßengräben der Flur Zeithain anstehende **Gras 1. Schnitts** wird **Sonntag, den 1. Juni d. J.,** von mittags 12 Uhr an im **Gasthof zum Stern** in Zeithain öffentlich gegen sofortige Bezahlung meistbietend verpachtet. Im Anschluß hieran wird das Gras an den Teichen verpachtet.

Zeithain, d. 30. Mai 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Graues Haar
dunkelt Pariser Nußhaaröl „Brünett" à 75 Pfg.
Anker-Apotheke Gröba.

Zahle Geld zurück wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen Hühneraugen u. Warzen beseitigt. Fl. 50 Pf. Zu haben bei Rich. Goldig, Friseur, Hauptstr. 85.

Seit zwei Jahren litt ich furchtbar an Gicht, alle dagegen angewandten Medikamente waren ohne Erfolg, nach Gebrauch von zwei Röhren Ihren Gichtpastillen sind meine Schmerzen gänzlich verschwunden. Fr. E. M. in Kr. — Wer bisher vergeblich hoffte, von

GICHT

und Rheuma geheilt zu werden, versuche ärztl. empfohl. Aachener Gichtpastillen. Preis der Schachtel M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.
Zu haben in Stadt-Apotheke.

Großes Preis-Skat-Turnier
in Wohlthauer
Sonntag, den 1. Juni, Anfang nachmittags 4 Uhr, wozu freundlichst einladet
Oskar Kalbe.

Starke
lebende Aale,
frische Seefische
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Frischen Speck u. **Schmeer,** sowie frisch. fettes Schweinefleisch, Pfd. 84 Pfg., ohne Marken 80 Pfg., geräuch. Blut- und Leberwurst, Pfd. 70 Pfg., empfiehlt **Robert Müller,** Schloßstr. 18.

Frischen Schmeer,
Pfd. 80 Pfg., bei 10 Pfd. 75 Pfg. empfiehlt nur diese Woche F. Kühne, Fleischermeister.

Frischen
Schmeer,
Pfund 80 Pfg., bei 10 Pfund 75 Pfg., empfiehlt
Richard Wachwitz,
Fleischermeister.

Neue Vollheringe
„ **Matjesheringe**
„ **mar. Heringe**
Ernst Schäfer Nachf.

Wein.
Zum literweisen Verkauf empfehle ich 1911er Weißwein, Reinetten-Apfelwein Liter 45 Pfg., Heidelbeerwein, Liter 60 Pfg.
G. A. Schulze.

Warnung!

Kaufen Sie nur Ihre Kleidungsstücke dort, wo Sie am billigsten und gut bedient werden. Wollen Sie für die Hälfte des Preises zurückgesetzte und wenig getragene Herren- und Kinder-Garderobe kaufen, so müssen Sie nach

Dresden-A., Große Brüdergasse 31[II] gehen.

Monats-Garderobe

Maßanzüge v. 7.50 M., Ulster und Ueberzieher von 8 M., einz. Jacketts und Stoffhosen v. 2 M., Westen von 35 Pfg. an, getragene Herrenschuhe von 1.50 M. an.

Große **Gelegenheitsposten** neuer Herren- u. Burschen-Anzüge, Ulster usw. von 10 M. an, reiche Auswahl i. Joppen und Wetterpelerinen, prima Qualitäten.

S. Falik, Dresden
31[II] Große Brüdergasse 31[II]

Verkaufe und verleihe Gehrock-Anzüge zu billigsten Preisen. — Kunden von auswärts erhalten bis 1.50 M. Fahrtvergütung.

Achten Sie auf meine Hausnummer.